

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — **Telephon** 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.00 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — **Telephon** für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Ausräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Zum Bruch entschlossen?

Berlin, 4. März. Unter der Leitung des Reichskanzlers fand heute nachmittag eine Aussprache des Sachverständigenausschusses über die wirtschaftlichen Wirkungen der von der Londoner Konferenz angeordneten Zwangsmassnahmen statt. Alle Anwesenden waren einer Meinung darüber, daß die Massnahmen auf das deutsche Wirtschaftsleben schwerste Wirkungen ausüben würden, daß diese Wirkungen aber die Regierung von dem Standpunkt, die Unterzeichnung von Verpflichtungen abzulehnen, die Deutschland zu erfüllen außerstande sei, nicht abbringen könnten.

Bei einer Besprechung, die gleichzeitig der Reichsminister des Innern mit den parlamentarischen Vertretern des besetzten Gesellschaftes abhielt, wurde festgestellt, daß die angekündigten Zwangsmassnahmen schwer, aber nicht unerwartet seien und daß die Regierung wegen der zu befürchtenden Schädigungen soweit als möglich Vorkehrungen getroffen habe. Die angekündigten Massnahmen könnten keine Veranlassung geben, die von der Reichsregierung bisher eingenommene Haltung zu ändern.

Berlin, 5. März. (T. U.) Das Reichskabinett trat gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um die vorliegenden Berichte Dr. Simons und den nunmehr eingegangenen offiziellen Wortlaut der Rede Lloyd Georges zu besprechen. Wie das Berliner Tageblatt hört, behandelte die Sitzung die Frage, ob die Reichsminister heute im Reichstage erscheinen, um im Namen der Regierung eine Erklärung zu den Verhandlungen in London zu geben. Sodann wird sich der Reichstag um einige Stunden versammeln, um den Fraktionen Gelegenheit zur Besprechung zu geben. Nach Wiederbeginn der Sitzung werden dann die Parteien ihren Standpunkt darlegen.

Aus Reichskabinett und Parlament.

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Volkszeitung erfährt über die gestrige Sitzung des Reichskabinetts: „In politischen Kreisen, die sich informiert glauben, nimmt man an, daß der Reichskanzler in seiner heutigen Erklärung nochmals den Standpunkt vertreten wird, daß die Pariser Beschlüsse für Deutschland unannehmbar, weil unerfüllbar sind. Daß man ihre Annahme verweigern müsse, selbst angesichts der angekündigten Zwangsmassnahmen, daß aber die deutsche Regierung, um ihren guten Willen zu beweisen, jede Möglichkeit einer Verständigung nütze und keine Verhandlungsaussicht außer acht lassen werde. Man nimmt an, daß die deutsche Delegation am Montag neue Vorschläge machen wird. Die Formulierung der Antwort, die am Montag den Alliierten gegeben werden soll, wird der deutschen Delegation in London überlassen bleiben. In parlamentarischen Kreisen hat man gestern in später Abendstunde die Möglichkeit einer Fortsetzung der Verhandlungen in London und einer Verständigung mit den Alliierten etwas höher eingeschätzt. Nahezu sämtliche Parteien des Reichstages haben gestern nachmittags Sitzungen abgehalten, in denen die Stellung zum Londoner Ultimatum festgelegt und auch die Sprecher, die für die einzelnen Parteien die Erklärungen abgeben werden. Wie unser Korrespondent erfährt, wird für die USPD, der Genosse Breitscheid das Wort führen.“

Neue Vorschläge für London?

Ueber die Möglichkeit neuer Vorschläge erfährt unser Berliner Korrespondent, daß einzelne Minister bereits neue Gegenvorschläge, die sich auf wesentlich anderer Grundlage aufbauen, als die des Ministers Simons vorgebracht haben. Man hofft, daß bis Montag sich eine Einigung über eventuelle neue deutsche Gegenvorschläge erzielen lassen wird. Nachträglich stellt sich heraus, daß die Abfassung der deutschen Gegenvorschläge ohne jede Zuhilfenahme der Sachverständigen erfolgt sei. Sämtliche Sachverständige lehnen die Verantwortung für die Gegenvorschläge ab, da sie bei der Abfassung nicht befragt worden sind. Die Gegenvorschläge sind durch die Staatssekretäre Bergmann und Schröder, sowie den Minister Simons sowohl sachlich als auch in der Form festgelegt worden.

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Korrespondent der Volkszeitung meldet aus London: Man zweifelt in Entente-Kreisen nicht, daß die deutsche Delegation am Montag ein neues Angebot machen wird. Ich glaube sogar sagen zu können, daß man ein annehmbares Angebot erhofft, weil keine der Ententemächte ein wirkliches Interesse daran hat, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Von gutunterrichteter deutscher Seite erfährt der Korrespondent, daß die Mitteilung, wonach die angekündigte Besetzung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg sich in erster Linie gegen Stinnes richten soll, auf Richtigkeit beruhe. Die gleiche Stelle sagt, daß man über diese Absicht der Entente schon früher unterrichtet war. Bei den unendlich divergierenden Ansichten im Angebot der beiden Parteien erscheint noch Ansicht meines Gewährsmannes eine Einigung völlig unerreichbar. In Wirklichkeit könnte ja auch von Verhandlungen überhaupt nicht gesprochen werden.

Vor der Entscheidung des Montags.

Neue Möglichkeiten zur Verständigung?

Die Pause in den Londoner Verhandlungen wird durch eine Hochflut von Kombinationen ausgefüllt, die die widersprechendsten Behauptungen über die Aussichten der Montagssitzung wiedergeben. Eins geht aus diesem Wirrwarr der Konjekturen, Vermutungen und Befürchtungen aber deutlich hervor: Nämlich, daß noch eine, wenn auch keine Möglichkeit vorhanden ist, die Verhandlungen fortzusetzen und das Schlimmste für Deutschland wie auch für die Alliierten, den Bruch und die brutalen Zwangsmassregeln zu vermeiden. Noch sind neue Gegenvorschläge möglich und wir fordern mit aller Energie, daß diese Möglichkeit bis zum äußersten von der deutschen Regierung und von der deutschen Delegation ausgenutzt wird. Wir fordern es im Namen des deutschen Proletariats, daß durch die Zerstörung des wirtschaftlichen Lebens unseres Landes, die die Zwangsmassnahmen der Entente heraufbeschwören müßten, auf das schwerste von allen Klassen Deutschlands getroffen würde. Die Arbeiter müßten das Elend bis aufs äußerste auskosten — die Bourgeoisie würde zwar eine Verminderung ihrer Profite erfahren, würde vermutlich eine Verringerung der Dividenden zu beklagen haben, aber sie würde immer noch über erheblich mehr als über die Notdurft des Lebens verfügen, und sie würde sich, das wissen wir aus der Kriegszeit nur zu gut, wenn wir es überhaupt nicht schon vorher gemerkt hätten auf Grund unserer Erkenntnis der Klassengegenstände, sie würde sich entschließen weigern, mit den hungernden und sterbenden, mit den in Not und Verzweiflung dahinstrohenden Proletariern eine Einheitsfront zu bilden, die eine wirkliche solidarische Gemeinschaft wäre, d. h. die sie verpflichtete, nicht besser zu leben als es bei gleichmäßiger Verteilung aller unserer dann noch verbleibenden Güter möglich wäre.

Unter Einheitsfront versteht die Bourgeoisie etwas ganz anderes. Sie meint damit die Möglichkeit, das Proletariat für sich ins Feuer zu schicken, ohne daß sie deswegen irgendwelche Verpflichtungen gegen ihre Partner zu übernehmen hat. Die Bourgeoisie will mit Hilfe des Proletariats in den Kampf mit dem Imperialismus der Entente, ohne daß sie darum ihre Kampfstellung gegen die Arbeiterklasse, ihre Pläne auf Vernichtung jener Stellung, die sich das Proletariat trotz aller schweren Festschläge durch die Revolution errungen hat, auch nur einen Augenblick aufzugeben bereit wäre. In diesen selben Tagen, in denen die bürgerliche Presse das Wort „Einheitsfront“ zu Tode heßt, drohen die Werksgewaltigen, unter denen Stinnes die führende Geige spielt, mit einer Aussperrung sämtlicher deutschen Werkarbeiter, weil auf den Vulkanwerken Stettins die Arbeiter sich Rechte, die ihnen seit 1916 zugestanden waren, nicht nehmen lassen wollten. Und wie ist überhaupt eine auch nur politisch eng begrenzte Einheitsfront möglich zwischen Parteien, die in der Frage der Wiedergutmachung durchaus nicht gleicher Meinung sind? Daß die Deutschnationalen auf nichts anderes ausgehen, als die Verhandlungen zum Bruch zu treiben, daß sie die Politik des Bankrotts und des Hazards, die sie während des ganzen Krieges befolgt haben, auch jetzt noch weiter treiben wollen, darüber ist kein Zweifel. Die sozialistische Korrespondenz des Herrn Heilmann hebt das in einer Betrachtung ganz zutreffend hervor, aber mit der Deutschen Volkspartei hält sie doch „eine gemeinsame außenpolitische Basis allenfalls denkbar“. Dabei gehört wirklich keine große Beobachtungsgabe dazu, um zu wissen, daß die Deutsche Volkspartei im Grunde daselbe Ziel hat, wie die Deutschnationalen. Oder glaubt etwa die sozialistische Korrespondenz, daß die provozierenden Stapelläufe, die Schiffstausen „Hindenburg“ und „Tirpitz“, die Herr Stinnes inszeniert, der Verständigung in London dienen sollen? Wer in solchen Zeiten derartige Demonstrationen veranstaltet, der zeigt damit aufs deutlichste, daß er die Arbeit der Unterhändler stören, ihren Erfolg verhindern will. Und Stinnes ist die Deutsche Volkspartei.

Und wie sollte das positive Programm dieser Einheitsfront aussehen? Soll die deutsche Arbeiterklasse sich im Interesse der Einheit demütig damit abfinden, daß der Entente als Sicherheit für die internationale Anleihe eine Vermehrung der indirekten Steuern, der ungerechtesten, die Kernsten am schwersten treffenden Abgaben auf wichtige Lebensbedürfnisse angeboten wird, wie es in der bekannten Offerte des Herrn Schröder bereits geschehen ist? Ist die Einheitsfront, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan, gut dazu, daß die Kapitalisten Deutschlands mit den Kapitalisten der Entente eine Einheitsfront zur Ausbeutung des deutschen Proletariats bilden? Man nehme zu diesem Schröderschen Angebot noch einen Artikel der Deutschen Zeitung, worin Herr Max Maurenbrecher ganz ungeniert ausspricht, daß Deutschland, wenn es infolge des Bruches in London wieder auf sich selbst angewiesen werde, seine landwirtschaftliche Produktion steigern und intensivieren und zu diesem Zweck die Zwangswirtschaft befeitigen und

die Preise der landwirtschaftlichen Produkte erhöhen müsse. Das selbe Lied ist auf der Tagung des Reichs-Landbundes erklingen, die eben in Berlin auseinandergegangen ist. Auch dort wurde die vollständige Befreiung der Zwangswirtschaft und die weitere Erhöhung der Getreidepreise in unverhämter Weise gefordert. Höhere Nahrungsmittelpreise und höhere indirekte Steuern, das soll die Einheitsfront dem deutschen Proletariat beschaffen!

Die Arbeiterklasse darf sich in Tagen wie diesen nicht von den Kattenschneidern der bürgerlichen Presse über die Notwendigkeit täuschen lassen, sich nur auf sich selbst zu verlassen. Die Klassengegenstände schweigen auch in Zeiten der äußeren Bedrängnis nicht. Wer das noch nicht gewußt hat, der hätte die Kriegszeit es lehren können, wo der Burgfrieden nur das Schutzhild war für die Gewalt- und Spielerepolitik der Herrschenden, die Deutschland in den Abgrund führten. Die deutsche Arbeiterklasse wird die Unterhändler in London unterstützen, ohne sich das Recht der Kritik an ihrer Haltung einen Augenblick nehmen zu lassen. So lange diese Herren ihre Pflicht tun, d. h. alles daran setzen, um die Möglichkeiten zur friedlichen Verständigung auszunutzen. Aber darüber hinaus weist es alle Anbiederungsversuche der Bourgeoisie kühl ab. Seine Parole bleibt: Alleszeit gerüstet und des Kampfes gewärtig.

Eine bemerkenswerte englische Stimme.

Im Manchester Guardian, dem großen linksliberalen Blatte, finden wir in der Mittwochsummer die folgende sehr beachtenswerte Ausführung seines Londoner Korrespondenten: „Die Ansicht in hiesigen einflussreichen Kreisen ist, daß die Deutschen nützlich, um nicht zu sagen dumm gewesen sind, als sie ihre Vorschläge heute vorlegten. Sie müßten sich vergegenwärtigen, so wird gesagt, daß die Wiedergutmachung vor allem nicht eine ökonomische, sondern eine politische Angelegenheit ist. Sie hätten den Forderungen für die ersten fünf Jahre zustimmen sollen und dann hätte die ganze Frage wieder aufgerollt werden können. Das ist ihre beste Chance, und um sie zu erkennen, müssen sie verstehen, daß zur Zeit und für einige Jahre weiter die Wiedergutmachung eine politische Angelegenheit ist und daß irgendeine Art von Anpassung oder Kompromiß, so weit die Staatsmänner unter den Alliierten gewillt sein mögen, es einzugehen, erst werden kann aus politischen Gründen, bis vier oder fünf Jahre verlossen sind.“

Diese Ausfassung trifft das Richtige. Das Geheikelste, was Deutschland tun könnte, wäre, eine provisorische Abmachung für die nächsten paar Jahre zu treffen und im übrigen eine vernünftige Politik zu treiben, die es ermöglichen würde, die Wiedergutmachungsfrage aus einer politischen Frage, die sie es jetzt noch ist, zu einer rein wirtschaftlichen Frage zu machen. Die Zeit würde für Deutschland arbeiten, auch minderbegabten Staatsmännern der Entente würden die Tatsachen allmählich beibringen, daß die Ruinierung Deutschlands die schlechteste Politik ist.

Im übrigen läßt daselbe Blatt in der Donnerstagnummer eine scharfe Kritik an der deutschen Verhandlungstaktik. Es hebt richtig den wunden Punkt der deutschen Haltung hervor, die Doppelzüngigkeit. Einmal haben die Deutschen erklärt, daß sie die Forderungen der Entente nicht erfüllen können, dann aber sagen sie, daß ihre Gegenvorschläge diese Forderungen erfüllen. Diese zweite Behauptung ist unwahr und absurd. Das Blatt meint, daß bei der großmütigsten Auslegung das deutsche Angebot nur als die Hälfte der Pariser Forderung bewertet werden könne. Im übrigen betont der Manchester Guardian, daß Zwangsmassnahmen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht heben werden, denn keine Nation werde unter Zwang so fleißig arbeiten wie freiwillig, wenn ihr überhaupt genügender Grund zur Arbeit gegeben wird. Und dann kommt das Blatt noch einmal auf seinen Vorschlag zurück, sich auf eine Summe zu vereinigen, „die uns über die nächsten Jahre hinweggebracht hätte.“ Der Beweis, daß Deutschland sich überhaupt weigere, zu zahlen, wäre ebensowenig erbracht, wie jener dafür, daß man von ihm nicht das Unmögliche verlange. „So schlecht wie die Deutschen ihre eigene Sache gemacht haben, es ist kein Beweis dafür erbracht, der uns genügt, daß die Sanktionen anzuwenden jetzt moralisch zu vertreten oder praktisch vorteilhaft sein würde.“

Die Bemühungen um die „Einheits“front.

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, wurde in der Sitzung, die am Donnerstag nachmittags von der Fraktion der Deutschen Volkspartei abgehalten wurde, auf Anregung Stresemanns beschlossen, sofort den Versuch der Bildung einer Einheitsfront zu unternehmen. Stresemann berief sich darauf, daß auch der Reichspräsident Ebert für die Bildung einer Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten sei. Der interfraktionelle Ausschuss der drei Regierungsparteien, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei, beschloß daraufhin, am Freitag offiziell mit den Sozialdemokraten und den Deutsch-

nachstgen über eine Neubildung der Regierung in Prüfung zu treten. Man war sich darüber einig, daß auf alle Fälle bis zum kommenden Montag die Regierung Lehrenbach-Simons befristet sein müsse. Man hofft, daß die neu zu bildende Regierung dann eine Frist bewilligt erhält, in der sie neue Gegenorschläge der Entente unterbreiten kann. Die Verhandlungen mit der SPD. sind bereits abgeschlossen, doch hat diese bisher noch nicht Gesandtschaft geschickt, in einer fraktionstypischen Stellung zu nehmen. Erst im Laufe des Freitags fand diese fraktionstypische Stellung und es verstand sich, daß die Sozialdemokraten nicht geneigt sind, mit den Deutschnationalen in eine gemeinsame Regierung einzutreten. Dagegen scheint der andere Versuch, die Sozialdemokraten zum Eintritt in die bisherige Regierung zu bewegen, noch nicht als endgültig gescheitert gelten zu können. Die Regierungsparteien haben sich auch an die Deutschnationale Volkspartei gewendet, um bei Nichtertritt der Sozialdemokraten wenigstens eine Übergangs-Einheitsfront zu bilden.

Deutschnationale Klage.

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der D. N.) In einem Artikel, in dem die Deutsche Tageszeitung sich mit den neuen Verhandlungen über die Regierungsbildung beschäftigt, schreibt sie zum Schluß: „Wir bedauern, daß die Deutsche Volkspartei offenbar die Energie nicht findet, die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen in eine Regierung zusammenzuführen, sondern auf Veranlassung der Sozialdemokraten die Deutschnationalen drängen läßt, als daß sie die Sozialdemokraten zwingt, entweder in die Einheitsfront einzutreten, oder wenn sie das nicht will, in dieser Stunde die ganze Reichsregierung und damit die ganze Verantwortung zu übernehmen.“

Englische Auffassungen.

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der D. N.) Der Brüsseler Korrespondent des Berliner Tageblattes gibt eine Wiedergabe der Daily News wieder, in der es heißt: „Die Möglichkeit, daß ein neuer Sprecher für Deutschland in die Presse springen wird, ist in Betracht zu ziehen. Dr. Simons eigene Stellung ist augenblicklich sehr schwierig geworden. Sogar in der deutschen Delegation und augenblicklich noch mehr in London führt man, daß die deutsche Sache verschoben worden ist und es wäre nicht überraschend, wenn eine andre Stimmung am Montag im Palais St. James sich hören lassen würde, obgleich vom persönlichen Standpunkt das sehr bedauerlich wäre. Der Korrespondent sagt weiter, daß von Deutschland neue Gegenorschläge zu erwarten seien, das möge man als feststehend betrachten und darauf gründe sich auch das Vertrauen in alliierten Kreisen, daß eine Lösung zu finden sei.“ Als mögliche entgegenkommende Vorschläge der verantwortlichen alliierten Kreise bezeichnet der Korrespondent folgende: „daß das Pariser Abkommen jetzt gültig, aber in fünf Jahren neu nachzuprüfen wäre und daß Deutschland volle Freiheit in der Bestimmung der Form der Zahlungen gewährt werde. Ein anderer Gedanke ist der, die Weisheit Formel, die die Zahl auch von 15 Milliarden in den nächsten fünf Jahren vorsteht, als Grundlage zu nehmen und spätere Zahlungen durch Schaffung einer Gesamt-Indexziffer und eines Gesamtminimums vorzubereiten. Daß auch von alliierten Seite noch dauernd Versuche gemacht werden, die Verhandlungen endlich auf eine geschäftliche Grundlage zu bringen, könne man trotz aller Donner und Blitze im St. James-Palast annehmen. Aber obgleich die Sanktionen für die Alliierten selbst anerkanntermaßen eine bittere Sache sind, sei zu hoffen, daß alles nichts hilft.“

Sofortige Sanktionen oder erst ab 1. Mai?

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der D. N.) Wie unser Berliner Korrespondent erzählt, herrscht in Kreisen der Entente die Überzeugung, daß die Anwendung der Sanktionen kaum vor dem 1. Mai erfolgen dürfte (?), zumal in der augenblicklichen innenpolitischen Situation ihre Anwendung die schwersten Folgen für Deutschland haben könne, denn auch die Entente ist sich darüber einig, daß durch diese Maßnahmen die Basis für einen Rechtszustand über für sonstige Unternehmungen der Reichsparteien gegeben würde.

Die Nachricht widerspricht Londoner Meldungen, wonach Lloyd George diesen seinen ursprünglichen Standpunkt aufgegeben hat.

Die Zwangsmaßnahmen noch nicht das letzte Wort.

Genf, 5. März. (T. N.) Man rechnet in Paris damit, wie der Berichterstatter des Progrès meldet, daß Deutschland die Pariser Abmachungen als Unterlage für die Fortsetzung der Verhandlungen in London annehmen wird. Man würde es aber gerne sehen, daß dieser Ausnahme eine grundsätzliche Aussprache zwischen Reichsregierung und Reichstag vorausgeht, damit die nationalsozialistische Agitation zum Stillstand kommt und der Reichsanwalt sich mehr als bisher auf die Parteien der Linken stützen kann. Wenn Deutschland aber die Notwendigkeit bekennt, das Pariser Abkommen in der Absicht einer ehrlichen Ausführung anzunehmen, so hätte die Unterwerfung unter das Ultimatum wenig Wert, weil es bei den weiteren Verhandlungen auf Schritt und Tritt zu neuen Repressalien kommen würde.

Die Rede Lloyd Georges.

Die Rede Lloyd Georges in der letzten Sitzung der Londoner Konferenz, in der er das Ultimatum der Alliierten bekanntgab, liegt nun im Wortlaut vor. Wir geben daraus die wichtigsten Stellen wieder:

Wir verlangen nicht die Kosten des Krieges, nicht einen Großen, nicht einen Großen! Die Kriegskosten der alliierten Länder insgesamt sind so ungeheuer, daß es ganz unmöglich sein würde, von irgendeinem Lande, irgendeinem einzelnen Lande, ihre Tragung zu verlangen. Das mühen wir uns stets vergeblich zu versuchen: Wir alle stehen unter einer Last von Steuern zur Bezahlung der Schulden, die wir eingegangen sind, um uns in diesem Kriege zu verteidigen. Sie sämtlich einem Lande aufzubürden, darüber sind wir uns völlig klar, würde ein unmöglicher Vorschlag sein. Wir haben daher mit Bedacht im Verfallener Vertrag von Deutschland nicht verlangt, eine einzige Papiermark für die Kosten zu zahlen, die die alliierten Länder bei ihrer Verteidigung in diesem Kriege auf sich genommen haben. Was haben wir denn dann von Deutschland verlangt? Ich meine, es ist wichtig, daß die deutsche Öffentlichkeit durchaus den Charakter unserer Forderung versteht, denn ich bin sicher, daß sie sie nicht richtig einschätzt.

Wir haben einfach darauf bestanden, daß Deutschland Reparationen leisten soll, im Hinblick auf die Lasten, die jedem unserer Länder durch Sachschaden an Eigentum und durch Schäden an Leib und Leben der Einwohner auferlegt worden sind. Wir haben nicht mehr verlangt, wie können nicht weniger nehmen. Es handelt sich nicht um eingebildete Aebel, sondern um Menschen, deren Reparation in diesem Augenblick den Hilfsquellen der alliierten Länder eine erhebliche Last auferlegt. Nehmen Sie Frankreich; Frankreich muß sich dieses Jahr in seinem Budget auf eine Ausgabe von 12 Milliarden zur Wiederherstel-

lung seiner verwüsteten Gebiete einrichten. Dies ist unabhängig von der gigantischen Summe, die es für Pensionen versehen muß. Die Regelung wird Jahr für Jahr, für mindestens zehn Jahre gerechnet werden müssen. Was für eine Last gibt es im deutschen Budget, die hiermit zu vergleichen wäre? Ich bin gewiß, daß das deutsche Volk keine Ahnung von der Verwüstung hat, die in den alliierten Ländern als eine Folge der Handlung der kaiserlichen Regierung im August 1914 angerichtet worden ist. Sie steht unter dem Eindruck, daß ihr die Alliierten Geld über ihren Bedarf hinaus zu entwidmen suchen, und ich bin völlig sicher, daß sie nicht die leiseste Kenntnis hat von der furchtbaren Ausdehnung der Verwüstungen, die durch den Krieg in den alliierten Ländern verursacht worden sind. In Frankreich sind fast 21 000 Fabriken zerstört worden, die Bergwerke in Nordfrankreich sind zerstört worden, und man wird zehn Jahre oder mehr brauchen, sie wieder herzustellen. Sämtliche Fabriken der Metallindustrie, der elektrischen und der Maschinenindustrie sind völlig vernichtet, 4000 Textilfabriken, 4000 Nahrungsmittelfabriken sind zerstört oder ihrer Einrichtung beraubt worden, die entweder nach Deutschland verbracht oder an Ort und Stelle zerstört worden sind. 1659 Gemeinden und Städte sind vollkommen zerstört worden; von 707 Städten sind 3/4 zerstört worden; von 1456 Gemeinden sind mindestens 50 Prozent zerstört worden; 319 209 Häuser sind völlig und 313 675 Häuser teilweise zerstört worden. Das macht 630 000 Häuser, entweder völlig oder teilweise zerstört. 20 603 Fabriken sind zerstört worden; 8000 Kilometer Eisenbahn, fast 5000 Brücken, 520 000 Kilometer Straßen, 3 800 000 Hektar Land mußten in ihren früheren Zustand wiederhergestellt werden, davon 1 740 000 Hektar bebautes Land.

Die Verringerung der Gesamtkostenförderung Frankreichs beträgt 50 Prozent (21 Mill. Tonnen statt 42 Millionen). Diese Ziffern als Minimum. Ich habe dies zerstörte Gebiet ziemlich von einem Ende zum andern durchkreuzt und es ist geradezu entsetzlich. Der Boden selbst ist ungewöhnlich und zerstört. Ein Gutteil dieser Zerstörungen wurde durch Beschleppungen und Kriegshandlungen herbeigeführt. Aber ein unauflöslicher Betrag an Schäden wurde mit Vorbedacht herbeigeführt in der Absicht, wesentliche Produktionsmittel zu zerstören. Dieses gilt sowohl für Frankreich wie für Belgien. Nach den Worten des Generals von Billig auf der ersten Versammlung der deutschen wirtschaftlichen Mission für Belgien am 19. Juli 1915 war das Ziel, daß Belgien sich erholende Industrie der deutschen Industrie feiner überbrückte. Es wurden deshalb große Fabriken mitwirkend zerstört, die Maschinenindustrie zerstört, manchmal wesentliche komplizierte Teile des Mechanismus entfernt, deren Wiederherstellung lange Zeit dauern würde; Brücken, feste Fundamente, Hochöfen durch Dynamit, Kanäle durch Explosivstoffe zerstört, nur um die französischen und belgischen Fabriken zu verknüpfen und es ihnen unmöglich zu machen, mit der deutschen Industrie nach Kriegsende in Wettbewerb zu treten. Es ist eine sehr unglückliche Gattung von Fällen vorhanden, in denen Maschinen und Einrichtung abgebrochen wurden, um Deutschland mit Metall zu versorgen. Eine große Zahl der Werke in Nordfrankreich wurden mit Vorbedacht zerstört, in der Absicht, ihren Betrieb auf Jahre hinaus unmöglich zu machen — nicht durch Beschleppung, sondern durch überlegte Zerstörungsmaßnahmen. In zahlreichen Zerstörungen und anderen Fabriken wurde die Maschinenindustrie zerstört oder wesentliche Teile weggewonnen. Nehmen Sie den Fall der französischen Glasindustrie, einer sehr wichtigen Industrie in Frankreich, diese wurde durch Zerstörung der gesamten Maschinenindustrie so gut wie vernichtet, so daß Deutschland, das Frankreich vor dem Kriege in Höhe in 8,5 Prozent des Bedarfs verlor, jetzt 50 Prozent der Glasprodukte liefert. Nehmen Sie den Fall der Hochöfen und der Walzwerke in Belgien. Sie wurden absichtlich mit Dynamit gesprengt, und der Grund und Boden in Trümmern liegen gelassen, damit nach Beendigung des Krieges die belgische Industrie Jahre brauchen sollte, um mit Deutschland wieder in Wettbewerb treten zu können.

Aber das stellt nicht die Hälfte der Schäden dar, der als Folge des durch die kaiserliche deutsche Regierung provozierten Krieges verursacht wurde. Ich habe nicht die Zahlen für Italien angegeben, nicht die Gesamtheit der Zahlen für Großbritannien. Ich habe jene Zahlen nur angegeben als Beispiel für die Zerstörung, die stattfand. Da ist weiter die Zerstörung von Millionen Tonnen Handelsflottenraum. Großbritannien, einem Lande, das mehr als irgendein anderes von seiner Schiffsflotte abhängig ist, wurden 8 Mill. Tonnen verlor. Aber die Aufstellung ist unvollständig ohne die Erwähnung des noch bittereren und verheerenderen Verlusts, der den alliierten Ländern zugefügt wurde durch den Tod und die Verwundung von vielen Tausenden ihrer jungen Männer in der Wille ihrer Kraft. Frankreich verlor 1 400 000 an Gefallenen und muß für 3 500 000 Menschen Pensionen zahlen. Das britische Reich verlor eine Million an Gefallenen, und die Verwundeten, die Pensionen beziehen, nähren 1 700 000. Ich habe nicht die Zahlen für Italien und Belgien bei mir. Diese Verluste bedeuten nicht nur einen Schaden für das ganze Land an wirklicher Stärke und Produktionsfähigkeit, sondern eine schwere lächerliche Bürde für die Hilfsquellen des Landes, um die Hilfsbedürftigen und Verwundeten, die nicht mehr erwerbsfähig sind, zu erhalten. Frankreich allein und Großbritannien allein tragen in dieser Beziehung jedes eine lächerliche Last, die nahezu den dreifachen Betrag der ganzen Zahrentlastung ausmacht, die Deutschland jetzt anbietet, um die Reparationsforderung für Schäden sämtlicher Art zu entsprechen. Zweifellos hat Deutschland unter dem Kriege gelitten, sehr Men-

schwerer Verlust kann jedoch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nicht mit dem von Frankreich erlittenen verglichen werden, und was den Schaden anlangt, ist die Verwüstung in Ostpreußen unbedeutend im Vergleich zu der, die Frankreich zugefügt wurde.

Was wird bei all dieser riesenhaften Unbill jetzt den Alliierten von Deutschland angeboten? Nicht ein Viertel der Summe, die zur Reparation des Schadens erforderlich ist. Und das nur unter der Bedingung, daß die, die es nötig haben, es zuerst unter besonderen Vorbedingungen und in ihren eigenen Taschen haken müssen, während sie auf ihren eigenen Märkten nur mit Mähe Geld aufnehmen können, um die wesentlichen Regierungsgeschäfte zu führen.

Hätte die deutsche Regierung ihrem Volke eine Bestenerung auferlegt, vergleichbar mit den Steuern, die die alliierten Länder ihren Bürgern auferlegt haben, so würde sie uns gegenüber am Verhandlungstische in einer besseren Lage gewesen sein. Aber auch hier bestehen die Besitzer darauf, besser wegzukommen als die Steuer. Die deutsche Schuld ist nominal noch nicht einmal so schwer im Verhältnis zur Bevölkerung wie die von Großbritannien. England hat während des Krieges drei Milliarden Pfund Sterling an Steuern erhoben, um die Kosten für die Fortführung des Krieges aufzubringen. Deutschland hat keine solche Vorkommnisse gemacht. Heute ist seine aussehend riesenhafte Schuld fast zu dem Betrage seiner Vorkriegsschulden verringert worden durch fortschreitende Verschlechterung seines Geldwertes. Es hat auf dem Papier sehr schwere direkte Steuern auf den Besitz gelegt, aber jedermann weiß, daß sie nicht voll eingebracht werden. Seine indirekten Steuern — und dies sind die Steuern, die die Masse des Volkes trägt — sind lächerlich niedrig verglichen mit Großbritannien.

Der Vertrag von Versailles wurde vor weniger als zwei Jahren unterzeichnet. Die deutsche Regierung hat bereits gegen einige seiner wichtigsten Bestimmungen verstoßen: die Aburteilung der Kriegsverbrecher, die Entwaffnung, die Zahlung von 20 Milliarden Goldmark in bar oder in Waren, dies sind einige der Bestimmungen. Trotz des Vertrages und der in Spa übernommenen gesetzlichen Verpflichtung ist gegen die Kriegsverbrecher noch nicht verhandelt worden. Man hat sie unkontrolliert lassen, obwohl die Unterlagen seit Monaten in Händen der deutschen Regierung sind. Militärische Drangsalationen hat man — teils offen teils heimlich — im ganzen Land emporsprechen lassen, mit Waffen ausgerüstet, die hätten abgeliefert werden müssen.

Zum Schluß verlas Lloyd George das Ultimatum, dessen Wortlaut wir unsern Lesern bereits mitgeteilt haben.

Die Gegenorschläge geringer als die Zahlungsfähigkeit.

Eine Erklärung Lloyd Georges.

London, 3. März. Am Unterhause gab Lloyd George heute nachmittags eine Erklärung ab, die eine inhaltliche Wiedergabe seiner auf der Konferenz gehaltenen Rede darstellt. Claude Lomax fragte, ob die widerspenstige Haltung der deutschen Delegierten nicht zum großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß Woodrow Wilson erklärt habe, Deutschland könne nicht mehr als zwei Milliarden Pfund bezahlen. Kenworthy fragte, ob Lloyd George nicht durch einige der von ihm gebrauchten Worte die Deutschen ermutigt hätte.

Lloyd George erwiderte: „Ich habe oft erklärt, daß die Deutschland vorgelegten Forderungen seiner Zahlungsfähigkeit entsprechen müssen. Die Vorschläge Simons sind aber viel geringer, bedauerlich geringer, ich kann wohl sagen in abnormer Maße geringer als die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Deutschland ist, wie ich schon früher bemerkt habe, noch nicht in demselben Grade befreit wie Frankreich und England, und es ist nicht möglich, daß wir zugeben, daß die Lage der Sieger schwerer ist, als die der Besiegten.“

In Erwiderung auf verschiedene Anfragen betreffend Frankreich sagte Lloyd George, die Regierung habe vor der Bestimmung des Belastungszustandes die Möglichkeit gewahrt, ein Ultimatum einzusetzen. Dieser Plan sei indessen nach reiflicher Überlegung aufgegeben worden. Die Zahl der Todesopfer erreichte bei weitem nicht die der Morbitalen in Irland.

Die Regie klappte nicht.

Berlin, 4. März 1921.

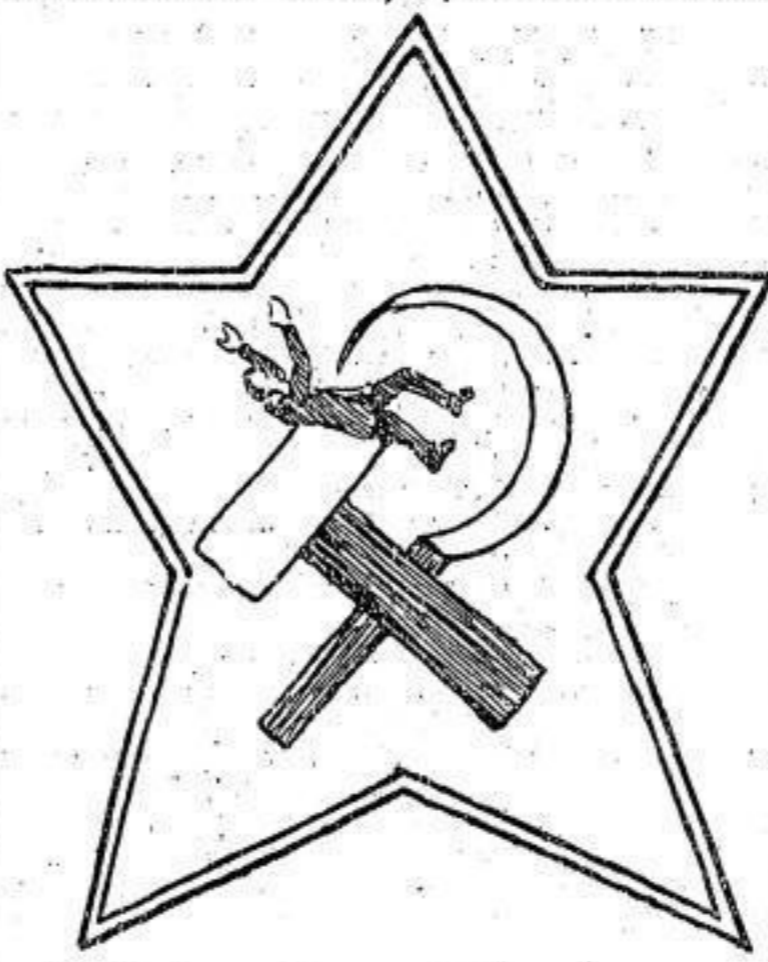
Das alte Spiel der Regierung und der hinter ihr stehenden politischen Drahtzieher, bei den wichtigsten politischen Entscheidungen den Reichstag auszuschalten, war wieder für die diesmaligen Vorgänge vorgegeben. Sowohl der Reichstag als das deutsche Volk sollten vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Unfre Fraktion durchkreuzte aber dieses saubere Planchen, wobei es zu so heftigen Lärm- und Schluppszenen kam, daß die Sitzung aufzuschieben werden mußte. Die Reichstagsfraktionen stimmten mit den übrigen bürgerlichen Parteien unsere Anträge nieder, lärmten und tobten gegen unsere Redner und zeigten so, was ihr der Parlamentarismus eigentlich wert ist. Um das Maß voll zu machen, betrat sich der Präsident Loebe als Hausmacht, indem er die Redezeit mit der Bemerkung abwürgte: „Er gäbe das Wort zur Geschäftsordnung nach seinem Gutdünken“, d. h. er erteilte es weder einem unabhängigen noch einem kommunisistischen Redner, denn nur diese hatten sich gemeldet.

Im Seniorentum, der nach der verlagten Sitzung zusammentrat, mußte man einsehen, daß die Geschäftsführung Löbes mit der Geschäftsordnung im Widerspruch stand, man wollte ihn aber nicht bloßstellen und so wurde beschlossen, die Sitzung nicht wieder aufzunehmen. Genosse Crispian und Hoffmann sollten zu Beginn der morgigen Sitzung das Wort erhalten, um eine Erklärung abgeben zu können. Mit diesem Beschluß ist natürlich die Geschäftsführung Löbes verurteilt, aber auch gleichzeitig verhindert worden, daß auf der Stelle die nötige Antwort gegeben werden konnte und daß der Reichstag überhaupt in die Lage kam, zu entscheiden, ob über die nun mittelmäßig eingegangene und vom Präsidenten Löbe verlesene amtliche Erklärung beraten werden sollte.

Die Reichstagsmehrheit hatte wohl richtig damit gerechnet, daß unsere Fraktion versuchen werde, die Londoner Verhandlungen zum Gegenstand der Aussprache zu machen, weshalb sie mit Einschluß der Reichstagsfraktionen beschloß, diese Bepredung zu verhindern, sollte es was es wolle. Zu Beginn der Sitzung erklärte Loebe, er habe bei der Regierung angefragt, ob sie zu den Londoner Vorgängen Erklärungen abgeben könne. Darauf habe sie vernehmend geantwortet, der authentische Wortlaut Lloyd Georges Rede liege ihr noch nicht vor. Damit sollte jede Erörterung abgeschnitten werden. Genosse Ledebour beantragte im Auftrage unserer Fraktion, die Londoner Verhandlungen sofort zu besprechen, da man sowohl über den Wortlaut der Rede als auch über die Vorschläge der deutschen Regierung genau unterrichtet sei; am Montag sei schon der Termin, wo mit den Sanktionen gegen Deutschland begonnen wird. Es müsse schnell gehandelt werden. Unter keinen Umständen dürfe die Regierung die Verhandlungen mit der Entente abbrechen. Das müsse ihr vom Reichstag mit aller Deutlichkeit gesagt werden.

Der rechtssozialistische Abgeordnete Müller übernahm es, für seine Partei und die bürgerlichen Parteien den Antrag zu bekämpfen. Mit den windigsten Ausflüchten versuchte er, die ablehnende Stellung seiner Partei zu begründen. Lovi unter-

Levi in der Sowjetstern = Klemme.



Die Moskauer Sichel hat ihn bereits schwer verwundet. Wie lange wird es dauern, bis sie ihm den Bauch gänzlich aufschlägt?!

fühlte unsern Antrag und bemerkte: „Jetzt sei für das Parlament Gelegenheit, sich zum führenden Instrument in der Politik zu machen.“ Aber es half alles nichts, Arm in Arm mit den Deutsch-nationalen stimmten die Rechtssozialisten unsern Antrag nieder.

Damit aber noch nicht genug. Es sollte auch alles von der Tagesordnung abgesehen werden, was nach Meinung der Rechtssozialisten und den bürgerlichen Parteien geeignet ist, die „Einheitsfront“ zu trüben. So sollte auch der Abstimmungsvortrag mit dem Reederkapital abgesehen werden, was vom Abgeordneten Schiffer beantragt wurde. Man wollte also der deutschen und ausländischen Öffentlichkeit eine Einheitsfront vorkäufeln, wobei freilich auch noch andere Gründe mitspielten. Die bürgerlichen Parteien wollten verhindern, daß die skandalösen Vorgänge in Bremen, Flensburg und Stettin besprochen würden und wobei die Treiber des Reederkapitals, Hindenburg, Tirpitz und Kompagnie der Öffentlichkeit ordentlich zum Bewußtsein gebracht würden. Im Auftrage unserer Fraktion kämpfte Genosse Bogtzer den Schifferschen Antrag. Man sollte doch der Öffentlichkeit und der Entente keine Einheitsfront vorkäufeln, im Ausland wisse man ganz genau, wie es in dieser Beziehung in Deutschland aussieht. Die Verhandlungen über den Vertrag scheiterten, sei auch gefährlich, da besonders die Lage in Stettin wegen des beschlossenen Generastreiks, äußerst ernst sei. Die bürgerlichen Vertreter im Verein mit den Rechtssozialisten suchten Bogtzer am Reden zu verhindern. Die wütendste Schimpfkanonade gegen unsre Fraktion und die Kommunisten setzte ein. Gegen die Stimmen unserer Fraktion und der Kommunisten wurde der Schiffersche Antrag angenommen. So verhinderten die Rechtssozialisten, daß die Arbeiterinteressen in einem Augenblick gewahrt wurden, wo es am allerdringlichsten war, und halfen so dem Reederkapital und den Kriegsverbrechern Hindenburg und Tirpitz vorübergehend aus einer schlimmen Lage.

Die Sitzung würde vermutlich schnell zu Ende geführt worden sein, wenn nicht jetzt der Präsident Löbe neue Standalkassen hervorgerufen hätte. Er verlas die ihm von der Regierung eben ausgegangene authentische Erklärung Lloyd Georges, ein Auszug aus dessen Rede, und fügte die Bemerkung an: „Es werde niemand im Hause sein, der diese Bedingungen mit dem Verfasser Vertrag vereinbar halte.“ Er nahm damit die Debatte und das Urteil des Reichstags vorweg. Nun meldeten sich Adolf Hoffmann und Crispian zur Geschäftsordnung, um gegen eine solche Stimmungsmache und einseitige Behandlung der Entente-forderungen Einspruch zu erheben. Ein fürchterlicher Skandal brach los, aber äußerlich seelenruhig erklärte Löbe: „Er habe niemanden das Wort zur Geschäftsordnung.“ Einsehend, daß er sich so in eine völlig unrettbare Lage verfahren hatte, suchte er sich nun daraus zu retten, indem er die Sitzung einfach aufhob.

Morgen wird Fehrenbach eine Erklärung zu der Entente-forderung abgeben, dann soll die Sitzung auf einige Zeit vertagt werden, damit die Fraktionen zu Beratungen Gelegenheit haben und dann wird sich die Aussprache anschließen, die auch in einer Sitzung am Sonntag fortgesetzt werden soll.

Auf Befehl des Ringheils.

München, 5. März. (Eigene Drahtmeldung der „B.“) Gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien beschloß der bayrische Landtag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten v. Kahr, die Besprechung der Einwohnerwehfrage in Anbetracht der Sonder-Verhandlungen zu verschleppen. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien erklärten kategorisch, daß die Reichsregierung in der Entwaffnungsfrage auf dem Standpunkt der Regierung nahe stehe.

Entdeckte Waffenlager.

Karlsruhe, 8. März. (T.-U.) In den letzten Tagen sind in Bodman am Bodensee Waffen in größerer Zahl beschlagnahmt worden. Eine amtliche Mitteilung hierüber lautet: In der Nacht zum 20. Febr. brachte der Oberleutnant a. D. Fritz Keller aus dem Württembergischen einige Wagen Waffen nebst Munition nach einem in der Nähe der Gemeinde Bodman gelegenen Gute des Grafen v. Bodman. Eine Gendarmeriekontrolle erhielt von den Vorgängen Kenntnis, und das zuständige Bezirksamt beschlagnahmte alsbald 1300 Gewehre, 10 Maschinen-gewehre und 20 000 Schuß Munition, um sie zum Zwecke der Vernichtung der Reichstreuehandelsfirma zuzuführen. Die Staats-anwaltschaft hat in der Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

Ferner ist es nach einer Meldung des Vorwärts' aus Schlesien gelungen, auf einem dem früheren Kgl. Major Oberleutnant v. Schweinigen gehörigen Rittergute Pafelwitz bei Hundsfeld (Niederschlesien) einen großen Waffenfund zu machen. An verschiedenen Stellen sorgfältig, an anderen unter Eisenkassettens verdeckt, fanden sich 14 Maschinen-gewehre, 48 neue Gewehre (Modell 1898), 60 Handgranaten, 13431 Schuß Infanterie-Munition, 790 Schuß Maschinen-gewehr-Munition und 331 Stahlhelme. Der stark kompromittierte Gutsinhaber und Amtsvorsteher Glöckner kam der Suspens-ion durch den Landrat Mensel durch Niederlegung seines Amtes zuvor. Die schuldigen Täter und Mitwisser sind von der Staatsanwaltschaft vorgeladen worden.

Das endgültige Resultat der Preußenwahlen.

Nach den endgültigen amtlichen Berechnungen des Landeswahlleiters sind bei den Landtagswahlen am 20. Febr. auf die einzelnen Parteien folgende gültige Stimmen entfallen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	4 294 071
Deutschnationale Volkspartei	2 957 309
Zentrumspartei	2 810 577
Deutsche Volkspartei	2 318 185
Vereinigte kommunistische Partei Deutschlands	1 211 741
Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands	1 075 344
Deutsche Demokratische Partei	1 012 759
Deutschnationale Volkspartei	438 219
Christlich-Sozialistische Partei Deutschlands	192 392
Christliche Volkspartei	14 140
Polnische Volkspartei	12 031
Schlesischer Verein	4 720
Fraktionslose Partei	988
Christlich-Soziale Volkspartei	982

Danach entfallen auf die Mehrheitssozialisten 97 Abgeordnete aus den Wahlkreisen, 6 durch Berechnung aus den Wahlkreisenverbänden, 4 durch Berechnung aus der Landeswahlliste und 7 Abgeordnete aus Überresten, zusammen also 114 (gegen 145 bisher); auf die Deutschnationale Volkspartei 63 und 1 und 10 und 1 gleich 75 (gegen 48); auf die Zentrumspartei 64 und 9 und 8 und 11 gleich 81 (gegen 89); auf die Deutsche Volkspartei 48 und 4 und 6 gleich 58 (gegen 29); auf die Vereinigte kommunistische Partei 19 und 7 und 4 und 1 (als Unabhängiger in Überresten gewählt, legt Mitglied der „B.“) gleich 31; auf die Unabhängigen 18 und 4 und 5 und 1 gleich 28 (gegen 24); auf die Demokraten 14 und 7 und 4 und 1 gleich 26 (gegen 65); auf die Deutschnationale Volkspartei 9 und 1 und 1 gleich 11 (gegen 8); auf die Wirtschaftspartei 1 und 1 und 2 gleich 4 Abgeordnete. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt also 428 (gegen 402 in der Landesversammlung).

Noch kein Belagerungszustand in Oberschlesien.

Die Nachrichten über die Verhängung des Belagerungszustandes in Oberschlesien durch die interalliierte Kommission werden von dieser selbst dementiert. Die interalliierte Kommission erklärt, daß sie zwar prinzipiell die Absicht habe, den Belagerungszustand zu verhängen, daß dieser aber nur wenige Tage vor dem Abstimmungs-termin selbst in Kraft treten werde. Die deutsche Regierung erklärt dazu, daß sie die Verhängung des Belagerungszustandes sehr begrüßt (sie scheint prinzipiell Anhängerin des Belagerungszustandes zu sein), da dadurch der ernste Wille der interalliierten Kommission bezeugt werde, Ruhe und Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten.

Nachwahlen in England.

In England fanden anfangs März zwei Nachwahlen statt, von denen die eine der Arbeiterpartei einen großen Sieg, die andere eine Niederlage brachte.

In Dudley, wo bei der Hauptwahl im Jahre 1918 der Koalitionsunionist mit einer Majorität von 3080 Stimmen über den Kandidaten der Arbeiterpartei gesiegt hatte, wurde diesmal der Arbeiterkandidat Wilson mit 10244 Stimmen gewählt, während der Regierungskandidat nur 9008 Stimmen erhielt.

In Woolwich hingegen, das bisher im Besitze der Arbeiterpartei war, unterlag Ramsay MacDonald mit 13041 Stimmen gegen den Koalitionskandidaten, der 13724 Stimmen auf sich vereinigte. MacDonald war im Kriege einer der mutigsten Vorkämpfer gegen den englischen Imperialismus und Imperialismus gewesen, was ihm die wütendsten Beschimpfungen von Seiten der Kriegshochbetriebe eintrug und womit seine Gegner auch im Wahlkampf haulten gingen — wie der Wahlkampf zeigt, mit einigem Erfolge.

Mit welchen Riesenschritten es dort oben in England vorwärts geht, wie auch dort die Arbeiter allmählich erwachen, und sich vom Gängelband der bürgerlichen Parteien losreißen, zeigt eine Statistik der Nachwahlen seit 1918. Seit der Hauptwahl 1918 fanden 44 Nachwahlen statt, in denen die Arbeiterpartei 6 Sitze den anderen Parteien abgewann. Aber da in England noch ein sehr schlechtes Wahlsystem herrscht, gibt diese Zahl noch kein richtiges Bild von den Fortschritten der Arbeiterpartei. Man muß zu diesem Zweck die Stimmensahlen der Hauptwahl und der Nachwahlen vergleichen. In den Wahlkreisen, in denen Nachwahlen stattfanden, sank die Wählerzahl der Koalitionsparteien von 395 931 auf 376 987, während die Asquith-Liberalen ihre Stimmensahl von 84 474 auf 136 314 und die Arbeiterpartei von 138 097 auf 325 829 steigern konnte.

Hardings Antrittsbotschaft.

Washington, 4. März. In seiner Antrittsbotschaft bei Uebernahme der Präsidentschaft erklärte Harding, die neue amerikanische Regierung beabsichtige eine Politik der Nichtmischung in die Angelegenheiten Europas zu betreiben. Sie lehnt es ab, an irgend-einer dauernden militärischen Allianz teilzunehmen oder irgend-welche ausländischen wirtschaftlichen Verpflichtungen zu übernehmen. Sie ist jedoch bereit, an einer Konferenz über die Abrüstungsfrage teilzunehmen. Harding tritt für die Schaffung eines Weltgerichtshofes zur Regelung strittiger Fragen ein und erklärt: Wir werden keiner Nation einen gerechten Grund geben, mit uns Krieg zu führen. Ich hoffe jedoch, daß, wenn uns von neuem der Krieg aufgezogen wird, er dann Amerika in nationaler Verteidigung vereinen wird.

In Anbetracht des Wettbewerbs des Auslandes erklärt sich die Botschaft für den Schutz der amerikanischen Industrie und sagt weiter: Wir können nicht mit Erfolg verkaufen, wenn wir die amerikanischen Waren nicht in amerikanischen Fahrzeugen auf die Weltmärkte bringen. Außerdem tritt der Präsident ein für eine Verminderung der Steuerlasten, angemessene Kreditverleihung und für den Frieden in der Industrie. Für die Schuldverpflichtungen, die aus dem Kriege entstanden sind, müsse gesorgt werden, da keine Zivilisation ihre Nichtanerkennung überleben könnte.

Wilson's Abschied.

Der Korrespondent der Times meldet aus New York, daß der Präsident Wilson am Donnerstag die letzte Kabinettsitzung abgehalten hat, die 3½ Stunden dauerte und im wesentlichen aus Rückbetrachtungen und Abschiedsreden bestand.

Aufhebung der Kriegsgeetze in Amerika.

London, 2. März. Nach einer Neuermeldung aus Washington hat sich das Repräsentantenhaus für das vom Senat angenommene Gesetz, welches so gut wie alle für die Kriegszeit erlassenen Gesetze aufhebt, ausgesprochen. Das Gesetz wird nunmehr dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt. Das Gesetz, betreffend den Handel mit dem Feind, bleibt noch in Kraft.

Eine selbständige Bauernpartei in Rußland.

Die nach neuesten ausführlichen Informationen aus den russischen Zentralregierungen scheint sich der russische Bauer allmählich vom Einfluß der Partei-Intellektuellen freizumachen. Auch die antibolschewistischen Parteien, wie die Sozialrevolutionäre und die Menschewisten, haben ihren Einfluß auf die Bauernschaft verloren. Die Bauern haben ihre eigene Partei der werktätigen Bauernschaft begründet, die neben der Wahrung ihrer rein bäuerlichen Interessen auch die Forderung des freien Handels und die Unantastbarkeit des persönlichen Besitzes auf ihr Programm gesetzt haben. Die Partei findet großen Zulauf und erfreut sich bereits einer gewissen Autorität. Die Außerordentliche Kommission (Tscheka), die bisher hauptsächlich die Intellektuellen beobachtete, beginnt jetzt ihr besonderes Augenmerk auf die sich schnell entwickelnde Bauernbewegung zu lenken. Die bereits im Herbst ausgebrochenen Bauernaufstände im Gouvernement Woroneß und Tambow sind zwar ganz unorganisiert, trotzdem scheint es der Sowjetregierung nicht, sie endgültig zu unterdrücken. An der Spitze der Aufständischen steht der Bauernführer Kna-tow, der sich großer Volksliebe erfreut.

Der in dieser Meldung erwähnte Vorgang ist angesichts der Tatsache, daß die Bauern etwa vier Fünftel der russischen Gesamtbevölkerung ausmachen, von außerordentlicher Bedeutung. Gelangt es der neuen Bauernpartei, die Bauern in größerem Umfange zusammenzufassen, so kann diese Bauernbewegung für die weitere politische Entwicklung in Rußland entscheidend sein. Für die bolschewistische Regierung bedeutet die Bewegung eine große Gefahr, denn sobald sich die Bolschewiki nicht mehr auf die breite Masse der Bauern stützen können, wird ihre Herrschaft unhaltbar. Rußland wird sich dann voraussichtlich zunächst zu einer demokratischen Bauernrepublik entwickeln, die von den Bauern als Privateigentümer des Grund und Bodens getragen wird.

Monarchistische Parteibildungen.

Die Ende Februar in Berlin eine von 200 Monarchisten besuchte Gründungsversammlung für eine „Russische monarchistische Vereinigung“ statt. Das Statut dieser Vereinigung wird einem Monarchistenkongress vorgelegt werden, der demnächst einberufen werden soll. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort eine neue russische Monarchistenpartei begründet worden,

die eine wertvolle Agrarreform in Rußland verspricht und den Kleingrundbesitzern große Landanteile in Aussicht stellt. An der Spitze dieser monarchistischen Partei stehen die Generale Klimowitsch und Schilling.

Unterdrückung der Unruhen in Rußland.

O. E. Selsingfors, 3. März. Petersburger Nachrichten besagen, daß die dortigen Unruhen unterdrückt sind. Es werden hohe Löhne für die Zahl der Erschienenen genannt. Die Petersburger Kommune hat versprochen, einmalig eine erhöhte Brot- und Fleischration zur Verteilung zu bringen. Es hat sich herausgestellt, daß auch die Jütlinge der roten Kriegsschulen im letzten Augenblick vor dem Eintreffen der auswärtigen Truppen sich geweiht haben, auf die Menge zu schießen; daraufhin sind sie durch irdische Schützen ersetzt worden. Am 1. März waren die Straßen menschenleer. Es wird mit der Möglichkeit neuer Unruhen gerechnet. Wie verlautet, herrscht unter den Matrosen, die bereits ihre Sympathien für die Arbeiterpartei zum Ausdruck gebracht haben, Beunruhigung infolge der Herabsetzung der Rationen und des Verbots, Brot an die Bevölkerung zu verkaufen. Die Stimmung in Petersburg ist nach wie vor äußerst erregt. Die Verbindung mit Moskau ist immer noch sehr ersämet. Die Moskauer Tschewtscha teilen mit, daß die Moskauer Artillerie-werke ganz unter den Einfluß der Sozialrevolutionäre geraten sind, die auch verschiedene andre Betriebe für sich gewonnen haben. Auf einer Moskauer Tagung der landwirtschaftlichen Kommunen hob der Vorsitzende des Zentralerekutivkomitees Kallin die Tatsache hervor, daß in verschiedenen Gouvernements Bauernaufstände ausgebrochen sind. Er rief dazu auf, es der Bauernschaft klarzumachen, daß sie sich dadurch selbst schädige.

O. E. Riga, 3. März. Den letzten Meldungen aus Moskau zufolge ist es der Sowjetregierung durch scharfe Maßnahmen gelungen, die Hungerrevolten zu unterdrücken, so daß die äußere Ruhe wiederhergestellt ist. Die Zeitungen veröffentlichen einen Aufruf, der die Arbeiterpartei vor den Intrigen der weltgärtischen Elemente warnt. Dieser Aufruf ist, außer von andern Arbeiterorganisationen, von einer Gruppe der Moskauer Sozial-revolutionäre mitunterzeichnet. Die Rigaer Sowjetregierung unterhält mit Moskau die normale geschäftliche Verbindung.

London, 2. März. Wie Reuters berichtet, behauptet die russische Handelsabordnung, in direkter Verbindung mit der russischen Regierung zu stehen und zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß alle Gerüchte über Aufstände großen Stils gegen die Sowjetregierung in Moskau und Petersburg und andern russischen Städten während der letzten Woche vollkommen falsch sind.

O. E. Selsingfors, 4. März. Die Nachrichten über die Lage in Petersburg und Kronstadt bleiben alarmierend, sind jedoch nicht ohne Widerspruch. Man gewinnt den Eindruck, als ob neue Ereignisse erwartet werden. In Leitartikeln der Moskauer Tschewtscha findet sich das Eingeständnis, daß die Lage der Sowjetrepublik äußerst bedenklich sei, da jetzt sogar unter den Anhängern der Regierung ein Nachlassen der Energie bemerkbar sei, mühten neue Wege zum Kampf mit der allgemeinen Zerrüttung gefunden werden. Die Sowjetregiere fordert die Vinderung der den Demobilisierten auferlegten Entschennungen und protestiert dagegen, daß ihnen die Militärleistung abgenommen wird. Die Zeitungen betonen die Notwendigkeit, die von den Gegnern der Sowjetregierung in Umlauf gebrachten, prooffiziellen Befehle über bevorstehende neue Demobilisationen zu bekämpfen. Die Veruche der Presse, eine Verbesserung der Transportverhältnisse nachzuweisen, finden ihre Widerlegung in den widersprechenden amtlichen Ziffernangaben. Die Verbindung mit Moskau verwickelt sich infolge des nachlassenden Verkehrs auf der Nikolai-Bahn.

Danzig, 4. März. Aus polnischer Quelle wird über neue Operationen des ukrainischen Atamanen Madnos berichtet, der Zetateinioslaw befehligt habe und nach der Krim marschiere. In Belskamegrad seien zahlreiche Kommunisten auf Befehl Madnos erschossen und die Mitglieder des Exekutivkomitees aufgehängt worden.

Ein reaktionärer Beschluß der Zeitung des amerikanischen Arbeiterbundes.

Washington, 4. März. Der Vorschlag des amerikanischen Arbeiterbundes hat beschlossen, daß der Bund alle Beziehungen zu dem Internationalen Gewerkschaftsbund lösen soll, da sich die amerikanische Arbeiterpartei dem Internationalen Gewerkschaftsbund wegen seiner revolutionären Betätigung und seiner Nichtanerkennung der nationalen Autonomie nicht anschließen könne.

Soffenlos bringt die fortgesetzte Verschärfung der Klassenkämpfe auch den von der Compro-Kommission irreführenden amerikanischen Arbeitern recht bald die Notwendigkeit internationaler Solidarität zum Bewußtsein.

Brandstiftungen durch Sinnfeiner.

Nach Meldungen aus London wurden dort Dokumente aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß geheimnisvolle Brandstiftungen in London und Manchester tatsächlich das Werk der Sinnfeiner sind. Diese Brandstiftungen waren über ganz England geplant.

Wochenpielplan.

Neues Theater. Sonntag, 7 Uhr: Lillian und Solde. Montag, 7 Uhr: Oberon. Dienstag, 7 Uhr: Fabeln. Mittwoch, 7 Uhr: Othello. Donnerstag, 7 Uhr: Madame Butterfly. Freitag, 7 Uhr: Die Waise. Sonnabend, 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Sonntag, 2 Uhr: Konzert (A. B. J.); 7 Uhr: Cavalleria rusticana, Der Falstaff.

Altes Theater. Sonntag, 3 Uhr: Pygmalion (A. B. J.); 7 Uhr: Menagerie. Montag, 7 Uhr: 1913. Dienstag, 7 Uhr: Die Waise. Mittwoch, 7 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Donnerstag, 7 Uhr: Meine Frau, die Holschneidlerin. Freitag, 7 Uhr: Der Hiberner. Sonnabend, 7 Uhr: Menagerie. Sonntag, 7 Uhr: Die Räuber (A. B. J.); 7 Uhr: Die Marquise von Arcis.

Neues Operetten-Theater. Sonntag, 7 Uhr: Der Kodelgeuner (A. B. J.); 7 Uhr: Die Frau im Hermelin. Montag, 7 Uhr: Der erste Liebesgoldne Zeit. Dienstag, 7 Uhr: Der große Julius. Mittwoch, 7 Uhr: Der letzte Walzer. Donnerstag, 7 Uhr: Der große Julius. Freitag, 7 Uhr: Der erste Liebesgoldne Zeit. Sonnabend, 7 Uhr: Der letzte Walzer. Sonntag, 3 Uhr: Die Frau im Hermelin (A. B. J.); 7 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 11 Uhr: Morgenfeier von Wolgana Kutschker (Walt in Wort, Ton und Tanz); 4 Uhr: Lumpenabundus; 8 Uhr: Vielott von der Waise. Montag, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Dienstag, 7 Uhr: Lumpenabundus. Mittwoch, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Donnerstag, 7 Uhr: Der große Julius. Freitag, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Sonnabend, 7 Uhr: Mariäden von Komwegen. Sonntag, 11 Uhr: A. B. J.; 4 Uhr: Lumpenabundus (Einheitspreis); 7 Uhr: Vielott von der Waise. Montag, 7 Uhr: Mariäden von Komwegen. Dienstag, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Mittwoch, 7 Uhr: Künsterliche Morgenfeier (Vanditrapenpoesie); 7 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Donnerstag, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Freitag, 7 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Sonnabend, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Sonntag, 11 Uhr: Lumpenabundus. Montag, 7 Uhr: Vielott von der Waise. Dienstag, 7 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den literarischen Teil:
Friedrich Müller, Borsdorf-Leipzig.

Druck u. Verlagsanstalt: Leipziger Verlagsanstalt Leipzig

Unterernährte

nehmen das ärztlich gekannt begünstigte **Caphosactin (milk-phosphoricaures Kalpräparat)**. Nicht nur äußerlich gutes Aussehen, sondern eine tatsächliche durchdringende Kräftigung des Gesamtorganismus wird durch eine regelmäßige Kur erzielt. 252 Tabl. - 18 für 4 Wochen, f. Kinder - 12 in all. Apotheken.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

MAGGI Würze

altbewährt in Qualität und Ausgiebigkeit, ist nur etwa 4 mal so teuer als früher, während andere Nahrungs- und Genußmittel heute mindestens das Zehnfache kosten.

Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze.



D. W. T. G.

Deutsche Wohnungstausch-Genossenschaft m. b. H.
Vertreter in 131 Orten
vermittelt Wohnungstausch von und nach allen Richtungen und in den Städten durch die Vertreter der deutschen Möbeltransport-Gesellschaft, hier in Leipzig durch die Firma
G. Schleußing, Molkestraße 76/78.
Mäßige Gebühren erst nach zukiind-
genommenem Tausch fällig.

Gummi-Klose
Leipzig, Hainstr. 17
Spezial-Haus
für modernen
hygienischen
Bedarf

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute Halb-
schleifedern 12 Mark, halb-
weiße, bessere Schleifedern
15 Mark; 1 Pfund weiße,
flaumige, gefüllte 20 Mk.,
25 Mk., 30 Mk.; Idneweise,
feinste gefüllte Halbflaum
35 Mk., 40 Mk. — Versand
kollekt gegen Nachnahme von
10 Pfund an franko. Umtausch gekattelt od. Geld retour.
Ausführliche Preisliste gratis.
G. Benisch in Deschenitz Nr. 870, Böhmen.

Damenstoffe reinwoll. Chevots, 130 cm breit, in
marine, schwarz u. and. Farben 80
u. 110 Mk. Blusen u. Kleiderstoffe, gestr. kar. 25-45 Mk.,
Haukleider, Kinderschotten, Rockstoffe 24, 35 Mk.,
Konfirm.-Kleiderstoffe ganz bes. billig. In gr. Auswahl,
beste Qual. Bequeme Teilzahlung. Bei Teilzahl. ist der
Wohnungssch. vorzuz. **M. Rieger, Schl. Schnorrstr. 34.**

Sie verdienen zu wenig?
Sie sparen Zeit und Geld mit einer guten Fahr-
radversicherung. Bichern Sie nicht, heute kaufen Sie
zu den denkbar günstigsten Preisen.
Möbel von 55,00 Mk., Schlüsseln von 16,00 Mk. an.
Karte sowie Gebirgsbedeckung zu äußerst günstig. Preisen.
T. Beyer nur Lauchaer Str. 3 Gummihaus

Kernseife
schöne helle Ware
Doppelstück 250 Gramm
3.50 Mark.

Morgen trifft eine gr. Ladung
frisch, grüner Heringe ein.
A. Schädel, Marktstraße 51, 147-151

20% Extra-Rabatt Gegr. 1890 **F. Huch** Gegr. 1890
Leipzig, Peterssteinweg 7
Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe in
Gold- u. Silberwaren, Ohringen
Ringen, Uhrketten usw.
Für Konfirmationsgeschenke
besonders geeignet.

Apfel-Edelholz
Starke, sehr haltbare
Edelholz-
Spaliere
alle anderen Obstbäume und
Bereenobst o. Form, Erdbeer-
pflanzl. Gr. Ausw. Sachg. Bed.
K. Köhler, Baumhülle
Zustelhaulen-Leipzig.

Wir empfehlen in prima Qualitäten
Kammgarn-Strickwolle
Handels- und Fabrikationsaufmachung.
Man verlange Preisliste kostenlos.
Gebr. Barenholz
Filiale Leipzig, Yorkstraße 28.
Zur Messe in Leipzig:
Messehaus Schnöder, Stand 78, p.
Wir bitten um Besuch.

Billige Korsetts
Weil kein Laden, große Auswahl! Anfertigung auch
nach Maß, von meinen oder auch zugegebenen Stoffen.
Heinrichs, Leipzig-Schleußig, Könnertstr. 15.

Warnal Kernseife
Tadellos Seifenpulver
Ozean Toilette-Fettseife
Tulipan Blumen-Fettseife
**Schmier-
Seifen**

MW

MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
ACTIENGESellschaft LEIPZIG-WAHREN
Zur Leipziger Messe:
„Mehhaus Hohmanns Hof“
Petersstr. 15 / Kabine Nr. 87.

Sande
Zigaretten
bekanntester alter Güte

A. Grube General-Vertreter für Sachsen:
Antere Plöner-
straße 7.

Colonialsport 20
Sachsenblume 25
Eno, Großerwoog .. 30
Atossa (Blech-
badg.) **Frithjof** 40

Die Einkaufs-Genossenschaft der Milch- und Butterhändler bringt mit heutigem Tage ihre eigene Spezial-Marke

Molkoma

feinste Tafel-Ruh-Butter-Margarine — das Beste vom Besten — zum Verkauf.

Molkoma ist allerfeinste Qualität, bisher unüberroffen, ein Versuch führt zu dauernder Kundschaff und ist nur in nachfolgenden Milch- und Butter-Spezial-Geschäften zu haben.

<p>Leipzig: Ando, C., Bawerische Straße 23 Bartsch, D., Kochstraße 55 Behrend, A., Kochstraße 18 Beurich, C., Sidonienstraße 9 Beurich, C., Emilienstraße 4 Beurich, C., Bosestr. 4, 5, 6, 7, 8, 9 Biedermann, M., Wilschstr. 45 Bonisch, D., Schützenstraße 8 Bulch, M., Naabstr., Dresdner Str. 71 Butter-Stange, Südstraße 30 Diekmann, A., Südstraße 21 Dittmar, S., Bawerische Straße 84 Degenhardt, A., Weststraße 43 Döring, C., Hauptmannstraße 9 Ehrlich, C., Sidonienstraße 30 Faulst, S., Südstraße 40 Fres, C., Löbniger Straße 6 Friedrich, V., Fregestraße 22 Garkert, D., Kronprinzstraße 11 Gabler, W., Brandvorwerkstr. 40 Gerde, Fr., Waldstraße 34 Gerde, Fr., Gohliser Straße 18 Haberhorn, M., Bawerische Str. 127 Hagedorn, A., Alexanderstraße 41 Hantisch, V., Scharnhorststraße 34 Hedt, S., Schenktendorferstraße 27 Herber, W., Weststraße 18 Hildebrand, A., Dufourstraße 24 Himmel, S., Kolonnenadenstraße 19 Knobloch, A., Sophienstraße 42 Krause, C., Naufische Gasse 1 Markgraf, A., Südstraße 49</p>	<p>Menz, S., Humboldtstraße 20 Möhler, G., Promenadenstr. 27 Mühlner, A., Südstraße 14 Müller, E., Kochstraße 43 Mollath, M., Südstraße 2 Pfannenberg, G., Arndtstr. 30b Rabold, S., Ferdin. Rhode-Str. 23 Riemed, C., Sebast. Bach-Str. 18 Röder, D., Lange Straße 19 Röder, Fr., Hartorfstraße 5 Schneke, B., Scharnhorststraße 37 Schumann, A., Antonstraße 4 Stodmann, Täubchenweg 12 Strahmer, A., Johannisplatz 13 Teitgenborn, W., Eutricher Str. 6 Thiel, S., Albertstraße 15 Weber, Fr., Promenadenstr. 30 Weidlich, A., Kochstraße 30 Weilepp, D., Sternwartenstr. 61 Wurzbach, A., Moritzstraße 15</p>	<p>Leipzig-Gohlis: Möler, A., Gohliser Straße 55 Beurich, C., Gohliser Straße 83 Brause, V., Brückstraße 21 Burkhardt, B., Lothringener Str. 97 Gammich, C., St. Brudstr. 18 Grübler, C., Ellenader Str. 33 Harnisch, D., Lindenhaler Str. 51 Hesse, W., Neuh. Hallische Str. 55 Laurich, S., Neuh. Hallische Str. 41 Luttermann, D., Wahrener Str. 17 Schent, A., Schleußiger Straße 4 Schramm, A., Breitenfelder Str. 2</p>	<p>Leipzig-Sellerhausen: Naumann, A., Würzner Str. 103</p> <p>Leipzig-Schleußig: Dietrich, Fr., Könnertstraße 102 Heinze, D., Brodhausstraße 29 Müller, Fr., Könnertstraße 75 Schulze, A., Stieglitzstraße 10</p> <p>Leipzig-Schönefeld: Bachmann, C., Stettiner Str. 106 Bren, W., Stettiner Straße 114 Dietrich, W., Baunackstraße 3 Kleppig, Fr., Breslauer Straße 32 Pries, W., Stettiner Straße 117 Stodmar, S., Dimpfelstraße 61 Stohl, A., Dimpfelstraße 16 Zichle, A., Waldbaurstraße 12</p> <p>Leipzig-Stöckeritz: Bernd, S., Lange Reihe 11a Demmler, W., Stöckeritzer Str. 87</p>	<p>Leipzig-Böhlitz: Eichert, B., Rud.-Berzmann-Str. 11 Grohner, A., Eichstädterstraße 34 Kiehnert, A., Meißelstraße 50 Kurtz, S., Rud.-Berzmann-Str. 24 Schäfer, W., Schönbachstraße 77 Schäfer, W., Weißelstraße 36 Zieger, M., Holzhauler Straße 11</p> <p>Leipzig-Böhlitz-Schönefeld: Berger, G., Ludwigstraße 135 Harnisch, C., Elisabethstraße 15 Helmann, S., Kirchstraße 58 Meyer, C., Ewaldstraße 36 Mülle, V., Bogislavstraße 15 Menschel, A., Ludwigstraße 119 Menschel, C., Kirchstraße 84 Stabler, D., Eisenbahnstraße 85</p> <p>Böhlitz-Chrenberg: Franko, D., Leipziger Straße 82 Seide, W., Leipziger Straße 59</p> <p>Marienbrunn: Leonhardt, D., Turmweg 11</p> <p>Wahren: Schulze, W., Halleische Straße 35</p> <p>Groitzsch: Sente, L., Mollkerel</p>
---	---	--	--	--

St.verein der U. S. P. Kötha ein solcher schon vorgelesen ist. Feuerbestattungsfälle. Hierzu erläuterte der Vorsitzende, Genosse König, die hauptsächlichsten Paragraphen, die Versammlung erklärte sich nach kurzer Aussprache mit diesen einverstanden. Eine Debatte entspann sich über die Ausfertigung der Grabreden. Vorläufig wird ein Leipziger Genosse bestellt werden, bis eine geeignete örtliche Regelung erfolgt ist. Genosse Schmalz forderte die Anwesenden auf, der Kasse beizutreten, da mit dem sofortigen Eintritt eine wesentliche Bergünstigung verbunden ist. Genosse Wilsch, Bism. w. nicht, daß über jede Versammlung ein kurz gefasster Bericht in der Leipziger Volkszeitung veröffentlicht wird.

Wahnen. Bei heutiger Gemeindeparkasse wurden im Februar eingezahlt 586 278 Mk. in 1182 Posten. Rückzahlungen erfolgten in 805 Posten 488 035 Mk. Neue Bücher wurden 140 ausgefertigt. Erlöschen sind 134 Bücher. Das Guthaben der Sparer betrug am Schlusse des Monats 24 000 000 Mk.

m. Zwenzau. Aus dem Stadtausschuss. Das Kollegium ehrte das Andenken des verstorbenen Genossen Thümling in der üblichen Weise. Darauf wurde der neu eingesetzte Genosse Richard Grünwald vom Bürgermeister als Stadtvorordneter begrüßt. Die Tarifkämpfe der hiesigen Arbeiter sind ab 1. Januar d. J. erhöht. Genosse W. Woppe trat an, auch die Kinderzulage vom gleichen Zeitpunkt an zu zahlen. Die Thüringer Gasgesellschaft hat den Gaspreis am 1. Februar um 5 Pf. per Kubikmeter erhöht. Ein Antrag des Genossen Weber, die Erhöhung abzulehnen, weil das Gaswert eigentlich vermindert sei, den Konsumenten für im August v. J. gelieferter geringwertiges Gas eine Entschädigung zu gewähren, wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. Inzwischen soll ein Fachmann darüber gehört werden, ob mit der damals dem Gaswerk gelieferten Kohle ein besseres Gas erzeugt werden könnte. Die Sache geht an den Finanzausschuss. Ein weiterer Termin der Bezirk-Konferenz über die Stadt den Betrag von 2555,76 Mk. auf, der dem Wohlfahrtsamt zuzuführen ist. Die Sammlung für die Kinderhilfe hat einen Reinertrag von 414,92 Mk. erbracht. Die Sparkassenrechnung für 1919 wurde richtiggestellt. Eine Verordnung für das Lichtspielwesen den Kindern zwischen 6-14 Jahren auch in Beiseite von Erwachsenen den Besuch von Kinovorstellungen nach 7 Uhr abends verbietet, wurde zugestimmt; ebenso der Erhöhung der Zuschüsse für die Freiwillige Feuerwehr von 200 auf 400 Mk. An den Einfamilienhäusern an der äußeren Leipziger Straße sind vom Bauauschuss verschiedene Mängel bezüglich der Forderung der Mauern festgestellt worden. Es wurde beschlossen bei dem Bauauschuss antragsweise auf Abstellung der Schäden zu dringen, mit dem Architekten aber wegen ungenügender Beaufsichtigung zu verhandeln. Nach hartem Kampfe und nach kurzer separater Beratung stimmte die Rechte in einer der letzten Sitzungen der doppelten hiesigen Bezirksversammlung von zehn zu errichtenden Einfamilienhäusern zu. Umbaufreunde des alten Rathauses war ein Teil von ihnen immer. Im Bauauschuss ist nun darüber beraten und auf dessen Antrag ein Projekt ausgearbeitet worden. Die Stadträte Schmalz und Schaal setzten sich mit aller Kraft für den Umbau ein, der im alten Rathaus mit den bereits bestehenden 14 Wohnungen läßt. Von der Linken wurde dieses Projekt bekämpft. Gen. Staade wies auf das Reformenmäßige derselben hin, daß die Fassade, die doch ein Hauptmerkmal seiner Entschlossenheit darstelle, abgeändert werden müsse, daß die Wohnungen für einen Arbeiter zu groß und die hinteren ungesund würden, daß nicht genügend Hofraum vorhanden sei, daß keine Verlüftung zustande komme und aus dem Rathaus ein Sanatorium werde. Gen. Weber erklärte sich grundsätzlich gegen den Umbau und fordert die sofortige Inangriffnahme der Einfamilienhäuser. Sein dahingehender Antrag wurde abgelehnt. Wenn die Rechte dagegen stimmte, so ist dies nur daraus zu erklären, daß eine Verordnung besteht, wonach Ausbauten bei der Bauausführung durch den Staat vor Neubauten bevorzugt werden, und daß der Bürgermeister erklärte, beim Ministerium zunächst auf die Beendigung der Einfamilienhäuser hinzuwirken. In der Reformierstraße sollen nicht Reichen, sondern Gruppenhäuser errichtet werden. Vier Häuser sollen nach dem Regler-Projekt und zwar nach dem von den hiesigen Architekten Harnisch und Gemmer gebaut werden. Der Wasserlieferungsvertrag mit Reichshaus wurde dahin abgeändert, daß der Wasserpreis unter Zugrundelegung des wirtlich abgenommenen Wassers mit einem Aufschlag von 20 Prozent nach dem im 3. gehenden Jahre berechnet wird. Die Inbetriebnahme des Klempnermeisters Sommer im

Wasserwerk hatte einiges Befremden erweckt. Der Bürgermeister schätzte diese Frage selbst an und führte aus, daß man zur Einstellung eines Klempnermeisters geschritten sei, um bei der Ausfertigung von Wasserleitungsanlagen mit in Wettbewerb treten zu können. Ein Antrag, Installationen zu unterlassen, wurde abgelehnt. Dagegen stimmte man der neuen Dienstbezeichnung für die Wasserorgane zu. Die Schulleute führen den Titel Volkswachtmeister, der Wachmeister ist Polizeioberwachmeister geworden und trägt künftig ein langes Seitengewehr. Zweck der Teilung eines Schulgartens soll den Vätern der Patzellen hinter dem Rathaus gekündigt werden. Auf Antrag des Genossen W. Woppe wurde den hiesigen Arbeitern die den 9. November gefeiert hatten, der ausgefallene Tagelohn nachträglich bewilligt. Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Der Landtag hatte gestern mit einigen kleinen Vorlagen zu beschäftigen. Die erste davon betraf die Gasversorgung der Gemeinde Bad Elster, die im Interesse der Weiterentwicklung des Bades sehr notwendig ist. In der Vorlage wird nur die Uebernahme der Bürgerschaft für ein von der Gemeinde aufzunehmendes Darlehen von 2750 000 Mk. gefordert. Der Regierungsvorschlag wurde gleich in Schlussberatung angenommen.

Ohne Debatte wurde ferner beschlossen, 7 500 000 Mk. für Fertigstellung des Krankenhausneubaus in Zwidau nachzubewilligen. Zu einer recht lebhaften Aussprache kam es hingegen über die von der Regierung geplante Aufhebung der Schlachtsteuer, sowie der Uebergangsabgabe von Fleischwerk und der in Sachsen bisher noch üblichen Verbrauchsabgabe. Die Rechte, die in den Verbrauchssteuern von jeher das Wort geredet hat, um die direkten Steuern im Interesse der Besitzenden möglichst niedrig zu halten, wandte sich auch gestern lebhaft gegen die Regierungsvorlage, diesmal besonders mit dem Hinweis auf die schlechte Finanzlage. Dieser Hinweis veranlaßte auch die Demokraten, die bisher ebenfalls für die Aufhebung dieser Abgaben gewesen sind umzufallen. Da der Schlussberatung der Vorlage von rechts widersprochen wurde, wird sich der Haushaltsausschuss A noch mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Recht überflüssig war eine Vorlage über den Schutz der Maulwürfe, die, wie sich im Laufe der Debatte herausstellte, auf die Veranlassung des sächsischen Heimatschutzes zurückzuführen ist. Der Regierungsvorleger bemerkte zwar, auch Landwirte hätten einen ähnlichen Wunsch geäußert, aber gerade von den Landwirten im Landtage wurde die Vorlage am heftigsten bekämpft. Der Entwurf wurde dann auch gleich fast einstimmig abgelehnt.

Für die unentgeltliche Geburtshilfe.

Der Rechtsausschuss des Landtags hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Antrag auf Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe und einem deutschnationalen Antrag, der die Sicherstellung eines Existenzminimums für die Hebammen, entsprechende Altersversorgung und ausreichende Versorgung bei Arbeitslosigkeit durch Krankheit, Injizierung oder Verunglückung fordert, beschäftigt. Schon bei den ersten Beratungen im Plenum hatte es sich gezeigt, daß den Parteien der Rechten gar nichts daran gelegen ist, den sozialen Anforderungen der Allgemeinheit Rechnung zu tragen, und daß es ihnen lediglich darauf ankommt, den Hebammen eine gesicherte Existenz zu schaffen. Diese Sicherstellung wollen selbstverständlich auch die sozialistischen Parteien, aber nur im Zusammenhang mit der Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe. Im Ausschuss trat die Gegnerschaft gegen die sozialistische Forderung noch schärfer hervor. Die Mitglieder der Rechts-

parteien, die sonst bei jeder Gelegenheit hervorheben, die Beamten seien im Staat diejenige Gruppe, die an Pflichterfülle und Gewissenhaftigkeit allen andern Gruppen vorzuziehen, erklären jetzt, wenn man die Hebammen zu Beamten mache, dann würde ihr Eifer und ihre Gewissenhaftigkeit nachlassen. Abgesehen davon, daß diese „Begründung“ nichts weniger als überzeugend ist, wird dabei ganz vergessen, daß — was auch die Regierungsvertreter feststellen — heute schon die Hebammen nicht völlig frei sind, sondern bereits in einer Art von beamtetem Verhältnis stehen. Wenn trotzdem auch die Regierung gegen die beamteten Hebammen ist, so in der Hauptsache nur aus finanziellen Erwägungen. Man erwartet eine Ausgabe von jährlich 15 Millionen Mark. Bei diesem Einwand wird außer acht gelassen, daß auch eine Sicherstellung der Existenz der Hebammen erhebliche Mittel erfordert, ohne daß die Allgemeinheit davon irgendwelche Vorteile hätte. Ein Gutachten, das von dem Leiter der staatlichen Frauenklinik in Dresden abgegeben wurde und im Sinne der bürgerlichen Auffassung gehalten war, war geradezu oberflächlich und stützt sich auf Gründe, mit denen man ebenso gut und mit noch mehr Recht das Gegenteil beweisen könnte. Jedenfalls war es kein geeignetes Mittel, um Klärung herbeizuführen, oder die bestehenden Gegensätze zu überbrücken.

Mit zehn gegen neun Stimmen wurde gestern der folgende sozialistische Antrag angenommen:
Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, baldigst ein Gesetz, die Reform des Hebammenwesens betreffend, vorzulegen, das insbesondere die beamtete Stellung der Hebammen und damit die unentgeltliche Geburtshilfe vorsieht.

Die Kinderzulagen der sächsischen Beamten.

Der Haushaltsausschuss A des sächsischen Landtags lehnte mit elf sozialistischen gegen zehn bürgerliche Stimmen ab die Kinderzulagen bis zum 21. Lebensjahre auszubehalten und die Rückwirkung bis 1. April 1920 zu bewilligen. Die Regierung schlägt nur Rückwirkung bis 1. Januar 1921 vor. Dann wurde die Regierungsvorlage über die Kinderzulagen im Ganzen angenommen. Die Bürgerlichen behielten sich einen Minderheitsantrag vor.

Verstaatlichung des Leipziger Konservatoriums?

An die sächsische Regierung sind vor einiger Zeit Anträge aus Leipzig auf Verstaatlichung des dortigen Konservatoriums gelangt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die Verhandlungen darüber im Gange und nehmen eine den Leipziger Wünschen günstige Entwicklung.

Dresden. Die Stadt Dresden hat für Lebensmittelverforgungen in der Zeit vom 16. August 1918 bis 15. August 1919: 122 Millionen Mark ausgegeben und nur 118 Millionen Mark eingenommen. Nach Abzug der Ueberhöhe beläuft sich der Gesamtverlust der Stadt Dresden auf 7 065 000 Mark.

Chemnitz. Der Rat der Stadt bewilligte die Einstellung eines Postes von 200 000 Mark in den Haushaltsplan für 1921/22, um Kinder, die Oker-1921 aus der Schule entlassen werden und für die Annahme einer Behörde fürberichtig noch zu schwach sind, für eine Reihe von Monaten auf dem Lande unterzubringen, wo sie sich bei leichter Beschäftigung erholen und kräftigen sollen.

Bad Elster. Die neue Autolinie Hof-Rehau-Wisch-Bad Elster findet auch von der Stadt Elster, B. bereitwilligstes Entgegenkommen. Der Stadtrat von Wisch beschloß, das Unternehmen weitgehend zu unterstützen, vor der in Frage stehenden Verkehrslinie sollen auch die Grenzorte Neuberg, Krugsweitz und Grün berührt werden.

Sachsen-Erfurt. Als besoldeter Stadtrat wurde der Herrberger Rechtsanwalt Sammet aus Markranstädt in sein Amt eingeweiht.
Wittensdorf. Die Eingetreibung der Kolonie Seinersdorf wurde vom Gemeinderat beschlossen.

Zahn-Praxis Mewald

Reichelstrasse 1^a, 1. Etage, Ecke Dorotheenplatz
Sprechzeit: Wochentags von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr. Fernspr. 12534

Speziallaboratorium für plattenfreien Zahnersatz

In hochkarätigem Gold- und Kautschuk. 10 Jahre schriftliche Garantie
Viele Dankschreiben über schmerzlos Zahnziehen. Plomben. In jeder Ausführung billigst. Umarbeiten schlechtstehender Gebisse. Reparaturen schnellstens und billigst

Zahnarzt Hentschel
Soll. Wurzer Str. 10. 1
Werk. 9-1, 4-6.
Ortskrankenkassen.

ASTHMA
kann leicht werden. Sprechen in Leipzig, Mittelstr. 10a. 1. jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr
Dr. med. Alheris
Spezialarzt. Reichl. Str. 11

Raucher dank!
Das sicherste Mittel den Raucher auszuheilen od. teilweise auszustellen. Wirkung verblüffend. Kostet umsonst.
Vers. San. Art. Gg. Engelbrecht
München D. 16 Kapuzenstr. 9

Offene Beine, Geschwüre, Krampfadern behandelt nach bewährter Methode
Apotheker Hauptmann
u. Gohlis, Marktstr. 2
Strahlenb. 6. Sprechzeit 11-1 2-5. Sonnt. vorm.
Kammerjäger Wagner
Wohnt Ebn. Berth. 11. S. 1

Sant-, Geschlechts-
u. heimlich, vora. nerv. Schwäche
behand. Dr. med. Dorl, nicht
approbiert. Mittel naturw.
Gesellsch. Leipziger Kurpflanz. 5.
Sprechst. non 8-2 u. 4-8 Uhr.

Chemische Düngemittel
f. Garten u. Feld empfohlen
Günther, Hellmann & Co.
E. Plag, Lauchhäuser Str. 53
Telephon 40658.
Verkaufsstelle Offen: Ede
Lorgauer u. Volksartenstr.

Nur Louis
aus d. Schweiz
vermischt mit Finanziell-
200 Millionen in
verkauft werden
auton selbst

Geoffroy
in Korbstein
Neopharm-Hannover.

I. Berleth-Institut
feiner Gesellschafts-Analyse
L. Kindermann
Neumarkt 1, 1. Trepp.

Conrad Müller
Leipzig
Sachverständiger
Leipzig

Rechtshureau
O. Oimmroth, L.-Lind.,
Ruhlmühlstr. 4 - Tel. 43487.
Prozessvertretung, Gnadenge-
sellschaft, Verträge, Testament

Felle
aller Art. bestell
Safen, Kamin
kauft laufend
Paul Sollaender,
Marktstraßenstr. 10.

Inzerate sind nicht an
sondern a. d. Expedition d.
Leipz. Volkszeitg. zu richten.

Streichfertige
empf. in Frischensqualität
LO. Kaspar Nacht.
Leipzig-Plagwitz
Zschochersche Str. 30

Reparaturen
an Uhren jed. Art
nur streng solide
Ausführung u.
unt. Garant. bei
Gustav Kaniss
Uhrenmach. Lauchauer Str. 6.

Herrenstiefel.
Eleg. Gesellschafts-
stiefel, echt R.-Chev.,
mit u. ohne Lackk.
148.-
Feinster echt Rind-
box - Herrenstiefel,
echte Kappe, Derby
158.-
Wirklich vornehm,
echt Boxk.-Herren-
stiefel, feinste Ver-
arbeitung, Original-
Rahmenarbeit
196.-



*Noch ist es
Zeit...*

Damenstiefel
Feiner, echt R.-Chev-
reau-Stiefel mit guter,
echter Lackkappe **138.-**
Eleg. Hochschaffstiefel
mit schönem, echtem
Lackblatt, modern-Form **165.-**
Echt Boxkalf-Hoch-
schaffstiefel, Original-
Rahmenarbeit, kurze
moderne Form..... **198.-**
Einsegnungs-Stiefel
zu noch billigeren Preisen

**20% Barrabatt auf Einzel-
paare und Restposten**

Schunfabriken Tack & Cie

Burg b. M. & Cie
A.G.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Leipzig, Hainstraße 16/18.

Der Taugenichts.

Von Anton Lischewow.

Unter den Veranlassern von Liebhaberaufführungen, Kostjettin und lebenden Bildern zu wöchentlichen Zwecken spielen in unserer Stadt die Schogins, die im eigenen Hause auf der Götterstraße wohnen, die erste Rolle; sie geben jedesmal ihre Räume her und übernehmen alle Scherereien und Auslagen. Diese reiche Gutsbesitzerfamilie beläßt im Lande ein Gut von dreitausend Hektar mit einem herrlichen Herrenhause, liebt aber das Landleben nicht und wohnt im Winter wie im Sommer in der Stadt. Die Familie bestand aus der Mutter, einer groß gewachsenen, hageren, vornehmen Dame, die die Haare kurz gelockt trug und sich nach englischer Mode kleidete, und aus drei Töchtern, die man niemals bei ihren Namen nannte, sondern einfach mit die Älteste, die Mittlere, die Jüngste bezeichnete. Alle drei Töchter hatten ein scharfes Sinn, waren unkonventionell und kurzschichtig, bliesen sich geschickt, kleideten sich wie die Mutter und schielten höchst unangenehm. Trotzdem nahmen sie unbedingt an jeder Vorstellung teil und beschäftigten sich immer zu wöchentlichen Zwecken; entweder spielten sie, registrierten oder sangen. Sie waren sehr ernst und lächelten niemals; selbst in Pausen mit Gelächern spielten sie ohne den leisesten Humor, mit einem so geschäftsmäßigen Ausdruck, als wenn sie Buchhaltung trieben.

Ich liebe unsere Aufführungen und ganz besonders die häufigen, etwas unbedeutlichen, geräuschvollen Proben, nach denen man immer ein Abendbrot bekam. In der Auswahl der Stücke und der Verteilung der Rollen beteiligte ich mich nicht. Ich betätigte mich nur hinter den Kulissen. Ich machte die Dekorationen, schrieb die Rollen ab, sorgfältig, schenkte die Darsteller und sorgte für solche Effekte wie Bühnen, Nachmittagskaffee usw. Da ich weder eine gesellschaftliche Position noch anständige Kleider besaß, hielt ich mich bei den Proben abseits, im Schatten der Kulissen und schweigend. Die Dekorationen machte ich bei den Schogins auf dem Hofe ober im Stall. Mit half dabei der Vater oder, Unternehmender für Malerarbeiten, wie er sich nannte, Andrej Swarow. Es war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, groß, sehr mager und blaß; er hatte eine eingeklinkte Brust, eingedrückte Schultern und blaue Rippen um die Lungen und sah sogar etwas unheimlich aus. Er litt an irgendeiner aussehenden Krankheit, und schon Herbst und Frühling ließ es von ihm, daß er lachte. Aber er lachte immer wieder auf und sagte dann verächtlich: „Ich bin nun wieder nicht neugierig.“

In der Stadt nannte man ihn „Kettich“ und behauptete, daß das sein richtiger Name sei. Er liebte das Theater ebenso wie ich, und sobald er hörte, daß man wieder eine Liebhaberaufführung plante, ließ er alle seine Arbeiten liegen und ging zu den Schogins, um Dekorationen zu machen. Am Tage nach der Aussprache mit meiner Schwester arbeitete ich vom frühen Morgen an bei den Schogins. Die Probe war auf sieben Uhr abends angelegt, und eine Stunde vor Beginn hatten sich schon alle Liebhaber im Saale versammelt. Die Älteste, die Mittlere und die Jüngste gingen auf und ab und lasen ihre Rollen. Kettich saß schon in seinem langen rotbraunen Mantel mit einem Tuch um den Hals an der Wand und blickte mit andächtigen Augen auf die Bühne. Frau Schogina-Mutter aß bald auf den einen, bald auf den andern Galt zu und sagte einem jeden etwas Unangenehmes. Sie hatte die Manier, einem jeden kurz ins Gesicht zu blicken und so leise zu sprechen, als wären es lauter Geheimnisse.

„Es muß doch recht schwer sein, Dekorationen zu machen,“ sagte sie leise zu mir. „Als Sie eintraten, sprach ich gerade mit Madame Kettich von den Vorurteilen. Mein Gott, ich habe mein ganzes Leben lang gegen die Vorurteile gekämpft! Um die Dienstboten von der Grundlosigkeit des Berglaubens zu überzeugen, pflegte ich stets drei Lichter anzuzünden und alles Wichtiges am Dreifachen zu befehlen.“

Nun kam die Tochter des Ingenieurs Dollschkow, eine ägyptische Wöndine, die, wie man sich erzählte, lauter Pariser Sachen trug. Sie spielte nicht mit, aber bei allen Proben stand stets ein Stuhl für sie auf der Bühne bereit, und man begann mit der Vorstellung nicht eher, als bis sie, strahlend und alle durch ihre Toiletten in Bewunderung versetzend, in der ersten Reihe erschien. Die Großtöchterin hatte sie das Privilegium, während der Probe Bemerkungen zu machen, und sie machte sie mit einem freundlichen, herablassenden Lächeln, dem man ansehen konnte, daß sie unser Aufführungen als ein Kinderpiel betrachtete. Man erzählte sich, sie höre am Petersburger Konservatorium Gesang studieren und wäre sogar einen ganzen Winter lang in einer Operntruppe aufgetreten. Sie gefiel mir außerordentlich, und ich pflegte sie bei den Proben und Aufführungen nicht aus den Augen zu lassen.

Ich hatte schon das Fest in die Hand genommen, um mit dem Soufflieren zu beginnen, als plötzlich meine Schwester erschien. Ohne Mantel und Hut abzulegen, ging sie auf mich zu und sagte: „Ich bitte dich, komm mit!“

Ich folgte ihr. Hinter der Bühne stand in der Ähre Anjuta Flagomo, gleichfalls in Hut, mit einem dunklen Schleier vor dem Gesicht. Sie war die Tochter des Vizepräsidenten des Kreisgerichts, der schon sehr lange, fast seit der Gründung des Gerichtshofes in unserer Stadt amtierte. Da sie groß und schön gewachsen war, wirkte sie obligatorisch an den lebenden Bildern mit, und wenn sie irgendeine freie oder Ruhmestitel darstellte, glückte ihr Gesicht vor Scham; aber in den Stücken spielte sie nicht mit und kam zu den Proben immer nur im Vorbeigehen, wenn sie jemand sprechen mußte. Auch jetzt war sie offenbar nur auf dem Sprunge hier.

„Mein Vater hat von Ihnen erzählt,“ sagte sie trocken, ohne mich anzusehen und erwiderte, „Dollschkow hat eine Stelle für Sie bei der Bahn in Aussicht gestellt. Gehen Sie morgen zu ihm hin, er wird zu Hause sein.“

Ich verbeugte mich und dankte für die Bemühungen.

„Das können Sie übrigens lassen,“ sagte sie, auf mein Soufflieren gehend.

Dann gingen sie und meine Schwester auf die Frau Schogina zu und tuschelten etliche Worte mit ihr, zu mir herüberblickend. Sie schienen etwas zu beraten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Demokratie in der Arbeiterbewegung.

Über die „direkte Gesetzgebung durchs Volk“, die Kräfte und Organisationen, aber sie wird immer umständlicher und überflüssiger bei großen. Die Frage, die am ehesten eine Differenz zwischen Massen und Führern herbeiführen kann, ist die, ob ein Volk in gegebenen Fälle wünschenswert ist oder nicht. Diese Frage erhebt sich oft die radikalste Antwort. Man hat sich die einzige Aussicht des Erfolges in der übertragenden Schnelligkeit des Vorschlags. Andererseits erhebt sich die Verantwortung dieser Frage, daß man die eigenen Kräfte sowie die des Gegners kennt, während es gleichzeitig notwendig ist, diesen über die eigenen Leistungsfähigkeit im dunklen zu halten. Endlich, daß man weiß, wie nicht nur in der eigenen Lokalität, sondern in allen Lokalitäten, die in Betracht kommen, die Verhältnisse liegen.

Bei einem großen Industrieverband, der zum Beispiel über das ganze Deutsche Reich verstreut ist und mannigfache Berufe umfaßt, vermag man das nicht leicht festzustellen. Die Massen der einzelnen Lokalitäten werden immer der Gefahr unterliegen, von lokalen Gesichtspunkten übermäßig beeinflusst zu werden. Die Zeit, die sich über alle Verhältnisse ausbreiten, vielfach verbleibt es sich sogar, denn nichts ist leichter, als sich am Vorabend einer Aktion voll Genuß in die Karten schauen zu lassen.

Alles das bedeutet, daß die Urabstimmung als Mittel der Einseitigkeit einer Aktion immer mehr verlagert. So wie die Staaten, so wachsen auch die Organisationen des Proletariats, sobald sie große Massen umfassen, immer mehr aus dem Stadium der Volksgesetzgebung heraus.

Es geht jedoch nicht an, diese demokratische Form einfach beiseite zu schieben, ohne einen Ersatz an ihre Stelle zu setzen. Es liegt eben im Interesse der Führer wie der Massen, daß diese nicht bloß das Recht der Wahl ihrer Führer haben, sondern nicht minder das Recht und die Möglichkeit, Einfluß auf jede einzelne Aktion zu nehmen, deren Erfolg doch von ihrer eigenen Tatkraft, Opferwilligkeit und Einsicht abhängt. Je weniger eine solche Einflußnahme auf direktem Wege erfolgen kann, je mehr dieser durch die wachsende Größe der Organisation ungangbar gemacht wird, desto notwendiger wird der indirekte Weg durch Ausübung des Repräsentationssystems, durch Ausdehnung und Vollkommenheit seiner Anfänge, die ja in den Kongressen und anderen Institutionen bereits vorliegen. Praktische Vorschläge in dieser Richtung zu machen, ist nicht meine Aufgabe. Ich darf aber darauf hinweisen, daß gewerkschaftliche Praktiken bereits für Schaffung repräsentativer Einrichtungen in den Gewerkschaften eingetreten sind. Auf jeden Fall müßten die neuen Repräsentationsversammlungen kleinere Körperschaften sein, mit etwa fünfzig bis hundert Mitgliedern, die ohne große Kosten öfter zusammentreten und in vertraulicher Weise mit den leitenden Beamten beraten, über Krieg und Frieden entscheiden können. Im Unterschied von den Beamten, die die dauernden Vertrauensmänner der Mitglieder bilden, hätten sie die Anschauungen der Masse der Mitglieder in jedem gegebenen Falle zu repräsentieren, wären also von diesen von Fall zu Fall oder doch in kurzen Zwischenräumen zu erwählen. Dadurch würden sie in jedem Moment die jeweiligen Anschauungen der Masse wiedergeben können; ihre Zusammenkunft unterschiede sich jedoch von den lokalen Versammlungen der einzelnen Mitgliedschaften dadurch, daß die Vertreter der verschiedenen Lokalitäten hier möglichst miteinander gemischt, so daß jeder Delegierte nicht bloß auf Grund lokaler Einbrüche, sondern der Gesamtlage urteilen würde. Dann aber auch dadurch, daß repräsentatives Körperschaft einen kleineren geschlossenen Kreis bilden würde, dem die leitenden Beamten Aufschlüsse geben könnten, deren Kenntnis für die Beurteilung der Sachlage notwendig ist, deren Veröffentlichung die eigene Sache schädigen müßte. Endlich vermöchte eine solche Versammlung rasch, ja liberalkundig zu entscheiden, während das unmöglich ist bei Entscheidungen, die durch Urabstimmungen zu fällen sind.

Eine detaillierte Körperschaft dürfte wohl am ehesten geeignet sein, Differenzen entgegenzuwirken oder vorzubeugen, wie sie heute in England zwischen Massen und Führern in den Gewerkschaften vorkommen, und ein harmonisches Zusammenwirken von vorwärtsstrebendem Enthusiasmus mit ruhiger Ueberlegung herbeizuführen — ein Zusammenwirken, das schwer, aber keineswegs unmöglich ist, wie die deutsche Arbeiterbewegung sehr gut bezeugt, die es eben leicht versteht, zu wagen wie zu wagen.

Die Unterschiede der Auffassung zwischen Massen und Führern sind fast überall in proletarischen Organisationen merkbar. Nicht bloß in Gewerkschaften, sondern auch in Genossenschaftlichen und Parteiorganisationen. Nur treten sie nicht überall in gleicher Weise und gleicher Schärfe auf. Wohlverstanden, wir haben hier bloß Unterschiede im Auge, die bei Aktionen zutage treten, nicht solche, die sich in theoretischen Auffassungen äußern. Die bilden ein Kapitel für sich. Wenn besondere Verhältnisse jetzt gerade für die Gewerkschaften die Frage der Schaffung repräsentativer Körperschaften in den Vordergrund gedrängt haben, so kann dieselbe Frage gelegentlich auch für andere Organisationen aktuell werden. Eine kleine Konsumgenossenschaft kann ihre Angelegenheiten durch Generalsammlungen aller Mitglieder regeln. Für eine große wird dies unmöglich. Eine beratende Versammlung von etwa 20000 Mann ist ein Unflug. Andererseits dürfte auch eine Delegiertenversammlung, die einmal im Jahre zusammentritt, nicht genügen, den Mitgliedern einen dauernden Einfluß auf die geschäftliche Verwaltung der Beamten zu ermöglichen. Eine kleine Repräsentativversammlung, die öfter im Jahre zusammentritt und in kurzen Zwischenräumen neu gewählt wird, und zwar nicht von der Generalsammlung, sondern in Versammlungen kleinerer Bezirksorganisationen, dürfte am ehesten geeignet sein, den Mitgliedern eine wirkliche Teilnahme an den Geschäften der Genossenschaft zu ermöglichen, sie dafür zu interessieren und so die Konsumvereine zu wahrhaften Schulen der Selbstverwaltung zu gestalten, eine Aufgabe, die große Konsumvereine meistens auf Grundlage direkter Volksgesetzgebung kaum zu erfüllen vermögen.

Pygmalion von Bernard Shaw.

Zur Aufführung für das Arbeiter-Bildungs-Institut.

Bernard Shaws dramatische Werke haben sich so rasch wie die seines andern modernen englischen Dichters die europäischen und vor allem die deutschen Bühnen erobert. Das deutet schon darauf hin, daß seine Kunst durchaus nicht national im engen Sinne ist, sondern daß sie der gesamten denkenden und fühlenden Kultur-menschheit etwas zu sagen hat. Die Probleme, die er sich stellt, sind allgemein menschliche Probleme und werden von ihm mit einer meisterhaften Klarheit aufgerollt, die in der gesamten zeitgenössischen Literatur ihresgleichen sucht. Dies ist wohl der erste Grund für die in allen Kreisen so günstige Aufnahme, die seine Werke fanden. Daneben aber ist es zweifellos auch sein sonniger Humor, den er seiner irischen Abstammung verdankt, der ihm die Herzen des europäischen Publikums so schnell und so völlig gewonnen hat.

Shaw ist kein Revolutionär, kein Verflüchter eines neuen Menschentums, wenn auch die Kühnheit, mit der er an die unsterblichen Zeitfragen herantritt, zu diesem Glauben verleiten könnte. Er beunruhigt sich damit, die Fragen aufzurollen, die Zustände und Dinge zu zeigen, wie sie sind, und überläßt es dem Publikum, darüber zu urteilen und zu richten. Man fühlt es immer wieder deutlich, wie es ihm Freude macht, irgendeines der Zeitprobleme möglichst klar zu fassen, ohne doch eine bestimmte Lösung dafür zu geben. Das führt ihm eine große Ueberlegenheit über seine Stoffe, weil es ihn von jeder Einseitigkeit frei hält. Gleichzeitig ist es aber auch ein Zeichen von Schwäche und Weisheit, daß er in die Schranken der bürgerlichen Kunst hinein: Denn der kraftvolle Mensch, der berufen ist, unsere Zukunft aufzubauen, muß sich stets entscheiden. Er darf jetzt nicht einseitige Festlegungen nicht scheuen, wenn ihm Tatkraft und Willkraft erstehen sollen. Deshalb ist die Kunst Shaws für die empfindenden Volksschichten nur ein Sprungbrett: Sie hilft ihnen mit ihrer klaren

• Inzwischen durch die Schaffung von Beiräten gehoben. Red. v. R. B.

Darstellung der bestehenden Zustände die Grundlage, auf der sie ihre neue Kultur aufbauen können.

Es ist selbstverständlich, daß einen so durch und durch modernen Menschen wie Shaw vor allem die sozialen Fragen unserer Zeit interessieren mußten, und sie sind es, die er immer wieder behandelt hat. Das Problem des tätigen und des schöpferischen Menschen, das Problem des modernen strapaziösen Latenteischen, des „Lebentmenschen“ im Sinne Hegels, und viele andre, die unsere Zeit geboren hat, sind von ihm behandelt worden. Und auch sein Pygmalion hat mit dem alten griechischen König dieses Namens nur das Neuhere gemein. Die griechische Sage hat nur die Rahmen der Handlung ergeben, im Inneren ist es ein Stück unserer Zeit, so meisterhaft wie nur irgendeines.

Der Pygmalion der Griechen, von dem die Sage berichtet, war ein reicher und mächtiger König, der die allgemeine Kunstbegeisterung des Griechentums so stark fesselte, daß er sich selbst als lebende Künstler betätigte. Einst gelang ihm eine weibliche Statue so gut, daß er den Hellen seiner eigenen Schöpfung nicht widerstehen konnte und sich sterblich in sie verliebte. Sein Seelenzustand geriet in Gefahr, und auf seine flehenden Bitten hin erbarmte sich die Göttergöttin Aphrodite seiner — denn in dieser Zeit fanden die griechischen Könige noch sozusagen mit den Göttern auf Du und Du — und besetzte das Kunstwerk. Der sterbliche König machte die so Belebte zu seiner Gemahlin und lebte mit ihr in Freuden bis an sein Ende.

Echt griechisch ist diese ganze Annage Sack: Die selbstgeschaffene Liebe zur Kunst, die den Griechen der Blütezeit kennzeichnet, und ihre enge Verbindung mit der andern großen Liebe, deren Kultur kaum jemals wieder in Europa so weit getrieben wurde wie damals, sprechen in wunderbarer poetischer Verkörperung zu uns. Ein ganz wesentlicher Teil des gesamten griechischen Empfindens und Denkens jener Tage ist hier lebendig.

Shaw als moderner Mensch mußte unter einem ganz andern Gesichtswinkel an den Gedanken herantreten, daß ein von einem Menschen geschaffenes Kunstwerk lebendig werden kann und eine eigene Seele bekommt, der das Grundmotiv der Sage bildet. Im Mittelpunkt seines Interesses stehen nicht mehr die Fragen der Kunst und der Schönheit, sondern die sozialen Probleme unserer Zeit. So wird das Kunstwerk, das sein Pygmalion schafft, nicht eine ästhetische, sondern eine soziale Schöpfung: Ein armes Blumenmädchen, aus dem ein Professor, der sich auf das Lehren der Ausübung der verschiedenen Gesellschaftsklassen versteht, durch eine verfeinerte Aussprache eine Dame der Gesellschaft macht. Und das Erwachen dieses seines Geschöpfes führt nicht zur Liebe zu seinem Schöpfer, sondern zum Ersinken seines Eigenwertes und zum Haß gegen den, der um eines sozialischen Experimentes willen etwas aus ihm gemacht hat, von dem es keine Befreiung mehr zu dem früheren Zustand erhält. Dem Herrn Professor ist die so diesen seines Standes die Erkenntnis, daß „das Volk“ eine Seele hat, die erwachen kann, höchst überraschend und unerwünscht. Dies ist das Resultat, bis zu dem die Komödie führt. Der Dichter zieht keine Rückschlüsse weiter, doch merkt man wohl, auf wessen Seite sein sympathisches Herz liegt.

Die Schilderung dieses Erwachens ist eher allein schon lesenswerter, um dem Volke als Führer des Werkes ein Stück Erkenntnis seiner selbst zu bieten. Und das ist der große Wert, den das Stück für die Wirklichkeit hat. Sie wird dabei nicht stehenbleiben, sondern die Konsequenzen ziehen, die Anerkennung ihrer eigenen Seele, ihres Selbstbewusstseins fordern. In diesem Sinne ist die Schamlose Komödie aufzufassen und zu bewerten. Die Handlung im einzelnen maßvoll, erhellend, nicht zu an Klarheit und Folgerichtigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Härte mögen sich über die Werturteile, die ihr Wesen bei einem härtesten Dramatiker findet, und über den seinen und geistreichen Humor, mit dem Shaw alles so umfassen versteht, aus annehmbar Herzen freuen. Daß sie die Mahnung, die politischen den Zeiten nicht, vergessen, ist wohl nicht zu befürchten. P.

Kleine Chronik.

Herbert Eulenberg machte uns mit seiner Dichtung zu Max Klinger's Radlerzugsgesang Das Zeit bekannt. Es ist eine mäßige Aufgabe für einen Dichter, so rein bildmäßig empfindenden Stücken, wie sie die Blätter Klinger's darstellen, einen verbindenden Text zu schaffen, der über einen einfachen lyrischen Ertrag hinausgehen soll. Herbert Eulenberg mußte das wissen, und so erwartete man etwas ganz Besonderes von ihm. Man wurde enttäuscht: Die Dichtung ist nichts als ein Verhüll, die Blätter dramatisch zu verknüpfen. Was der bildnerischen Phantasie des Künstlers einfließen, wird gewaltig in dramatische umgewandelt. Das ist eine der gefährlichen Gedichtüberhebungen, wie sie fast alle Zweige der modernen Kunst lieben: Musikdrama, Tanzpantomime u. a. All diesen Bildgebungen aus zwei Künsten hat der Charakter der Ueberhebung an. Man will möglichst Selbsterfüllung erzielen und gerät dadurch in fremde Kunstgebiete. Die strenge Beschränkung auf ihre eigenen Mittel ist aber das erste Kennzeichen jeder wahren Kunst. Die etwas monotone Vortragart im Verein mit der Lichtbildervorführung machte den Abend noch besonders ermüdend Pz.

Städtische Theater. In der 2. Meh-Sondervorstellung Tristan und Isolde, Sonntag, den 6. März, singt Paula Windbauer von der Staatsoper in Wien die Isolde. Kurt Lauder von der Staatsoper in Dresden, bezw. dem Landestheater in Hannover, den Tristan und Hermann Teil von der Staatsoper in Wien den Kurwaal. In der Weisvorstellung am Mittwoch — Verbis Dicho — singt Joseph Mann von der Staatsoper in Berlin die Titelrolle und Hermann Wiedemann von der Staatsoper in Wien den Jago.

Kleines Theater. Hans Ostwalds einaktiges Drama Die Typenschied ist gelangt nunmehr am Sonntag, dem 6. März, vormittags 11 1/2 Uhr zur ersten Aufführung. Die drei Rollen des Stücks sind mit Stella David, Georg August Koch und Otto Stoedel besetzt. Spielleitung: Robert Witt. Der erste Teil dieser der „Landstrassenpoesie“ gewidmeten Morgenfeier bestritten Stella David, welche eine Anzahl „Kunststeinlieder“ zum Vortrag bringen, Georg August Koch, der mehrere Bagatellen singt, und Otto Stoedel mit der Uebergebung einiger Lieber von Dehmel, Rons, Groß und Hofis.

Humor bei den alten Meistern. Leipziger Künstler und Vereinigungen veranstalten am 8. März im Vogenlaale (Weststraße 1) ein Kammerkonzert, in dem unter dem Motto: Humor bei den alten Meistern selten gehörte Werke von Raskin, Hilder, Sperontes, J. S. Schein, Kuhnau, Bach, Mozart u. a. zur Aufführung gelangen werden. Aufführende sind Günther Ramin (Violine), Ilse Heiling (Sopran), Hans Vismann (Tenor), Dr. Wolfgang Rosenhals (Bariton), Thomaxchor, Schachtel-Schreierquartett, Carl Borjusz (Fidele) und Albin Finkelstein (Kontrabaß).

Carlav Herrmann gibt anfänglich der Messe zwei Vortragabend im Feurichaal. Der erste, Sonntag, abends 7 Uhr, bringt heitere Sachen für jedermann, der zweite, Dienstag, abends 7 Uhr, Rede Spottlieder und gelächterte Croix für literarische Feinschmecker.

Reinhardt am Wiener Burgtheater. Wie aus Wien verlautet, ist das Blotomem mit Reinhardt (Reinhardt) in Berlin unterzeichnet worden. Reinhardt wird seine Wiener Tätigkeit vom 1. April an im Burgtheater aufnehmen. Er wird einige seiner ersten Berliner Künstler ans Burgtheater mitbringen.

Internationale sozialistische Konferenz.

Schluss der Rede Hisslerings.)

Ich habe gesagt, dass die Durchführung der Pariser Beschlüsse ökonomisch eine außerordentliche Verschärfung der Weltkrise bedeuten würde...

Wes würde denn ein gewalttätiges Vorgehen bedeuten? Ich weiß, man spricht vorläufig in Paris und London weniger von Besetzungen...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

Wir lehnen die deutschnationalen Katastrophentheorien ab, ohne uns darüber zu täuschen, dass hinter dem deutschnationalen Geschrei heute in Deutschland nicht allzuviel steckt...

zur Abwehr von Gewalt in einem bestimmten Stadium des proletarischen Klassenkampfes. Aber sie selbst bringt keine Lösung für die Notwendigkeit des internationalen Zusammenwirkens...

Wir wollen den Kapitalismus daran hindern, diesen Krieg mit wirtschaftlichen Mitteln fortzuführen, diesen Krieg, der nur die Welt ins Chaos, ins Verderben stoßen kann...

Wir wollen den Kapitalismus daran hindern, diesen Krieg mit wirtschaftlichen Mitteln fortzuführen, diesen Krieg, der nur die Welt ins Chaos, ins Verderben stoßen kann...

Reichstag.

75. Sitzung.

Freitag, den 4. März.

Präsident Ebbé eröffnet die Sitzung mit folgender Erklärung. In der Angelegenheit, die uns jetzt alle aufs tiefste berührt, nämlich in der Frage der Londoner Verhandlungen...

Abg. Bedebour (U. Soz.): Ich bedauere, dem Präsidenten widersprechen zu müssen. Wir halten es für durchaus notwendig, dass der Reichstag sofort in die Besprechung der Londoner Forderungen eintritt...

Der Antrag Bedebour, sofort in eine Besprechung der Londoner Forderungen einzutreten, wird gegen Unabhängige und Kommunisten abgelehnt. Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein...

Abg. Gieseler (Soz.) fragt an, ob und wann das Reichsfinanzministerium um eine Verordnung über die Bildung von Gesamtbetriebsräten für seinen Geschäftsbereich beraten werde...

Abg. Schiffer (Dem.) beantragt mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage Abweisung von der Tagesordnung. Abg. Bogtherr (U. Soz.): Ich widerspreche dem Antrage...

Abg. Müller-Franken (Soz.): Auf Veranlassung des Arbeitsministeriums werden morgen Auszeichnungsverfahren stattfinden. Von viel größerer Bedeutung als Stettin ist das, was sich jetzt in London abspielt...

Abg. Bogtherr (U. Soz.): Es gibt sehr große Kreise der Arbeiterschaft, denen das Hemd noch näher ist als der Rock. (Große Unruhe.) Hier vor aller Öffentlichkeit sollte über London verhandelt werden...

Abg. Müller-Franken (Soz.): Es ist mir gar nicht eingefallen, die Vorgänge in Stettin irgend wie zu unterfächeln, aber wir sind darüber noch gar nicht genau informiert. (Zuruf der Komm.) Aber wir! Großer Lärm.) Der Streit ist nicht mit dem im Gewerkschaftstatut vorgesehenen Mehrheit beschloffen worden...

Abg. Bogtherr (U. Soz.): Wir sind über Stettin genügend informiert. Es sind eine Anzahl Stettiner Arbeiter im Hause, die eine Besprechung der Angelegenheit fordern. Der Antrag Schiffer wird gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen.

Der Eindrud der englischen Erklärung. Präsident Ebbé: Der Wortlaut der entscheidenden Sätze des englischen Premierministers ist mir soeben zugegangen, ich bringe ihn dem Hause zur Kenntnis. (Der Präsident verliest die Erklärung Lloyd Georges über die Sanktionen. Das Haus hört die Mitteilungen in lautiher Stille an, nur bei den Kommunisten erheben hier und da halblaute Zwischenrufe.)

Präsident Ebbé: Herr Hoffmann, Sie haben nicht das Wort. Ich bitte das Haus, die Geschäftsführung nicht durch unnötige Anträge zu erschweren. Ich wollte mich mit den Herren, die sich zur Geschäftsordnung gemeldet haben, privatim verständigen.

Präsident Ebbé: Ich wäre diesem Wunsche gern nachgekommen, wenn mir die Rede in ihrem Wortlaut zur Verfügung stünde. (Zuruf der Unabh. und Komm.: Hier haben wir sie ja!)

Präsident Ebbé: Ich bitte das Haus, die Geschäftsführung nicht durch unnötige Anträge zu erschweren. Ich wollte mich mit den Herren, die sich zur Geschäftsordnung gemeldet haben, privatim verständigen.

Präsident Ebbé: Dann verlasse ich die Sitzung bis 1/4 Uhr mit derselben Tagesordnung. Schluss 3 Uhr. — Um 1/4 Uhr erscheint der Präsident nicht im Saal. Um 3/4 Uhr wird mitgeteilt, dass die nächste Sitzung erst Sonnabend stattfindet. Schluss 3/4 Uhr.

Sächsischer Landtag.

32. Sitzung.

Freitag, 4. März 1921.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Vorlage über die Gasversorgung der Gemeinde Bad Elster.

Der Staat soll die Bürgerschaft für ein von der Gemeinde aufzunehmendes Darlehen von 2 1/2 Millionen Mark übernehmen.

Abg. Bauer (Natf.) tritt für die Vorlage ein und schildert die Verhältnisse, die sich in Bad Elster aus dem Fehlen der Gasversorgung ergeben.

Abg. Schurig (Soz.): Wir stehen der Vorlage impathisch gegenüber, einmal, weil Bad Elster unbedeutend Gas braucht, ferner weil wir ein lebhaftes Interesse am Aufblühen des Staatsbades haben in dem Sinne, dass es wirklich zu einem Heilbad für die leidende Menschheit wird und endlich, weil die Inangriffnahme der Arbeiten für die Gasversorgung im Interesse der Erwerbslosen liegt.

Abg. Meinel-Lamneberg (D. Vg.): Die Vorlage bedeutet zweifellos eine ganz ungewöhnliche Maßnahme, doch erkennen wir an, dass der Staat als Besitzer des Bades die soziale Verpflichtung hat, Neuerungen zu treffen, die im Interesse der Entwicklung des Ortes notwendig sind.

Abg. Dr. Senfert (Dem.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu. Der Gesetzentwurf wird in sofortiger Schlussberatung angenommen.

Ohne Debatte werden für die Fertigstellung des Krankenhauses Zwölfaum gemäß dem Antrage des Haushaltausschusses A 7500 000 Mark — die Regierung hatte nur 6800 000 Mk. gefordert — bewilligt.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Schladitzsteuer, sowie der Uebergangsabgabe und der Verbrauchsabgabe.

Abg. Graupe (Soz.): Wir sind schon im alten Landtage für die Aufhebung dieser Steuern und Abgaben eingetreten und freuen uns, dass die Regierung diesen Gesetzentwurf eingebracht hat. Wir beantragen, den Entwurf in sofortige Schlussberatung zu nehmen.

Die Bärperlichen erheben gegen die sofortige Schlussberatung Widerspruch, infolgedessen diese unterbleiben muss. Abg. Friedrich (Natf. Vg.): Die Vorlage gehört zu den größten Ueberraschungen. In einer Zeit, wo alle Kassen leer sind und immer neue Steuerquellen erschlossen werden müssen, will der Staat auf eine Einnahme von 4 bis 5 Millionen Mark verzichten. Man sollte die Steuer nicht abschaffen, sondern vielmehr noch weiter ausbauen, indem man die Kontrolle verschärft.

Abg. Schumann (D. Vg.) ist für unbedingtes Festhalten an der Schladitzsteuer und hat, die Vorlage bedeute auch eine Inkonsequenz der Stempelsteuer-Erhöhung.

Abg. Claus (Dem.): Wir haben diese Steuer immer bekämpft, weil wir gegen jede Besteuerung des Verbrauches sind. Heute trifft es aber nicht mehr zu, dass diese Steuer einen unsozialen Charakter hat, weil ihr Besatz nicht den geringsten Einfluss auf die Preisgestaltung haben würde. Aus dieser Rücksichtnahme können wir aber der Vorlage nicht zustimmen. Die Vorlage geht an den Haushaltausschuss A.

Zum Schluss kommt noch der Gesetzentwurf zum Schutze des Maulwurfs. Abg. Weiskopf (Natf. Vg.) bekämpft die Vorlage. Der Maulwurf sei ein schädliches Tier und der beste Arbeiter für die Mäuseplage.

Abg. Donath (D. Vg.) spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

Ministerdirektor Dr. v. Hügel: Die Regierung hat die Vorlage eingebracht, um den Wünschen des Reichstages nachzukommen. Wenn die Landwirtschaft aber keinen Wert auf dieses Gesetz legt, so hat auch die Regierung kein Interesse mehr, an der Vorlage festzuhalten.
Die Vorlage wird darauf fast einstimmig abgelehnt.
Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Der Kasseler „Rote-Armee“-Prozess

Eine politische Rede des Staatsanwalts.
In dem Kasseler Ausnahmeprozeß gegen die angeklagten Kommunisten führte der Staatsanwalt Dr. Meyer in seinem Plädoyer aus, es seien drei Fragen zu beantworten: 1. Bestand in Deutschland eine Rote Armee? 2. Haben die Angeklagten in dieser Rote Armee Dienste geleistet? 3. Hat hinter diesen Angeklagten eine Stelle gestanden, die sie anstiftete oder beeinflusste?
Die beiden ersten Fragen scheinen durch die Beweisführung befriedigt. Aus dem Material sei erwiesen, daß eine Zentrale in Berlin bestand, unter dieser Zentrale Oberleitungen, Bezirksleitungen usw. Es seien das vollkommen militärische Dienststellen. Es habe ein rotes Gerippe bestanden, dessen kleinste Zellen die Stütztruppen sein sollten. Die Zentraloberleitung in Essen habe sich zusammengesetzt aus Klingmüller für Organisation, Schroer und Zeißler für Operationen, Lohagen für Nachsichtendienst. Rabich sei gleichfalls überführt. Er sei Leiter des Bezirks Essen gewesen; ebenso sei Müller überführt. Bei Rabich liegt die Sache am einfachsten. Er war der Führer des Unterbezirks Dortmund, wie er selbst in der Voruntersuchung angegeben habe. Das Gericht habe zwar den Standpunkt vertreten, daß es für das Gericht unerheblich wäre, wer hinter den Angeklagten stehe. Für die Strafbemessung und für die Schulfrage sei das aber überaus wichtig. Die Statuten der 3. Internationale setzten das Ziel, auch mit den Waffen in der Hand für den Sturz der Bourgeoisie zu kämpfen. Auch werde in den Statuten die Verpflichtung auferlegt, illegale Organisationen neben der Partei zu schaffen. Die Moskauer Bedingungen enthielten ähnliche Forderungen und Forderungen. Seit dem Vereinigungsparteitag fordere die Rote Fahne in jeder Nummer zum bewaffneten Aufstand auf. Wichtig sei, daß die V. K. P. D. keine Putzsch, keine

Teilaufstände wolle, aber sie trete für den bewaffneten Generalaufstand ein. Die V. K. P. D. sei ein eigener Staat im Staat, in dem es verschiedene Ressorts gibt. Der Sachverhalt genüge zum Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten. Die Angeklagten hätten Personen zu einem militärischen Verbande zusammenzuschließen unternommen und hätten der Rote Armee selbst angehört. Auf die Motive, aus denen heraus die Verordnung übertritten wurde, komme es nicht an. Nicht, ob man sich auf Abwehr oder Angriff einrichte, sei maßgebend, sondern ob die Verordnung übertreten worden sei.

Zur Bemessung der Strafen bemerkte der Staatsanwalt, das Gericht müsse berücksichtigen, daß das Unternehmen der Angeklagten außerordentlich gefährlich sei. Er beantrage deshalb die Verurteilung sämtlicher Angeklagten zu den bereits gemeldeten hohen Strafen.

Der Staatsanwalt, der sich im Gerichtssaal offenbar nicht im geringsten als Vertreter der „objektiven Behörde der Welt“, sondern ausschließlich als politischer Gegner der Angeklagten fühlte, schloß seine merkwürdige Anklagerede mit den folgenden Worten: Die Arbeit der Angeklagten ist letzten Endes darauf ausgegangen, die letzten Reste einer herrlichen Zeit, die Reichswehr, zu zertrümmern. Die Angeklagten handelten vom deutschen Standpunkt aus egoistisch. Es ist mir ein Bedürfnis, das auszusprechen. In einer Zeit, da nur innere Geschlossenheit, die volle Einheit, als letzter Strohhalm zur Rettung wint, haben die Angeklagten zum Bürgerkrieg gerufen. Ihr Vorgehen war schamlos. Das muß hier festgestellt werden. Denn die Richter und Staatsanwälte treiben keine Politik. Wenn man, wie ich, jeden Tag linksradikale Blätter lesen muß, so bekommt man erst eine Vorstellung davon, wie arg die Verheerung ist. Ich muß die Mittel der V. K. P. D. und ihrer Zeitungen als verbrecherisch und ehrlos bezeichnen. Die Organe, die Ruhe und Ordnung zu schätzen erklärt, hat man verboten. Die Kommunisten, die Tag für Tag zum bewaffneten Aufstand auffordern, ihnen im Reichstag und beraten Gesetze und Verordnungen, und das nennen die Angeklagten mit zweierlei Maß messen. Die Hege der V. K. P. D. und das Verbrechen der Angeklagten sind die Folge der übergrößen Wilden der Behörden gegen links. Die Angeklagten Klingmüller, Schroer und Zeißler müssen als Führer besonders schwer bestraft werden. Der Angeklagte Zeißler ist mir ein Rätsel. Ein deutscher Mann, der als Offizier

vor dem Felde gestanden hat, ein Erzieher der Jugend, auf dem die Jugend mit Stolz blicken soll, ein solcher Mann verhält sich so weit, daß er gegen die Regierung militärisch rüstet. Die Rote Armee ist eine Angriffsformation.
Als der Staatsanwalt seinen Antrag auf Zuchthausstrafen stellte, verließ der Verteidiger Dr. Wolff demonstrativ den Saal. Ueber das skandalöse Verhalten des „unpolitischen“ Staatsanwaltes, der sich anscheinend ganz als Anwalt der Organe und der Gegenrevolutionäre betrachtet, wird bei einer Wiedigung des ganzen Prozesses noch mancherlei zu sagen sein.

Gerichtssaal.

Beschränkung der Verteidigung. Wegen Verführung eines unbefohlenen Mädchens unter 16 Jahren ist vom Landgericht S a a r b r ü c k e n am 29. Mai v. J. der Strafenbahnarbeiter Otto E m r i c h zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Da er als geistig beschränkt galt, wurde ihm auf Veranlassung eines Bekannten vom Gericht ein Verteidiger bestellt. Versehenlich unterließ die Ladung des Verteidigers zur Hauptverhandlung und der Angeklagte selbst beschwerte sich darüber nicht. Erst nach der Verhandlung erhielt der Verteidiger die Ladung und legte nun für den Angeklagten R e v i s i o n ein. Er erwähnte darin, daß er der Verhandlung gegen den Angeklagten beigegeben habe, weil er in der folgenden Sache noch aufzutreten hätte, daß er also in der Lage gewesen wäre, den Angeklagten E. zu verteidigen. Das Reichsgericht hob das Urteil wegen unzulässiger Beschränkung der Verteidigung auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name- oder Stempel des Austrägers, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist. - Bei eventueller Beschwerde über unpfändliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erbitten, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.



HALPAUS RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENE QUALITÄTS-CIGARETTE

Ortsverein L.-Gohlis

Dienstag, den 8. März 1921, abends 7/8 Uhr,
im Nischen-Ausschank:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. London und Wien. Referent: Genosse D. Jenßen.
2. Diskussion. — 3. Vereinsangelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Genossen und Genossinnen, zahlreich zu erscheinen.

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Montag, den 7. März, abends 8 Uhr.
Mit-Leipzig. Frauenvorstellung im Jugendheim, Brautstraße 17. Thema wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Vertrauenspersonen.

Mit-Leipzig, Bezirk Süßen. Mittwoch, den 10. März, abends 7/8 Uhr. Zusammenkunft der Funktionärinnen des Bezirks Süßen im Volkshaus, Zimmer 8. Mündliches Erörtern aller Funktionärinnen ist dringend notwendig. Die Bezirksleiterin.

Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus.

Ortsgruppe Leipzig.

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr. im arohen Saale des August-Schmidt-Saales

Vortrag von Herrn Direktor Emil Leinhos, Stuttgart über:

Das wirtschaftliche Assoziations-System in seinem Verhältnis zum Staat und freiem Weltleben.

Freie Aussprache.
Karten zu 2 Mk. und 1 Mk. an der Abendkasse.

Erweiterung eines Schreibervereins in L.-Gohlis

zwecks Einrichtung einer Reuanlage werden gebeten, Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr, in der Buchhändlerin, Hamburg, Str., sich einzufinden.

Familien-Nachrichten

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in L. so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Blumenbinden und Geschenke sagen wir, da es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken, nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Johannes Wächter, Bäckermeister
und Frau Johanna geb. Höfner.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber braver Sohn und guter Bruder, der Werkzeugschleifer

Max Schmalz

im Alter von 20 Jahren bei Zittau durch Absturz verstorben ist und auf dem Döbner Friedhof begraben liegt.
Leipzig, den 3. März 1921.

Familie Josef Schmalz
Hildegard Meister, die seinem Herzen nahestand.

Wichtigste Besuchsgegenstände in Schuwaren
Herren-Stiefel 165, 135, 95
Damen-Stiefel 155, 125, 85
Damen-Schuhe 85, 55, 75
Konfirm.-Stiefel 125, 85, 55
Hirschen-Stiefel 125, 95
Kinder-Stiefel 70, 85
Weiße Leinwand 55, 45
Turn-Schuhe m. Lederl. 25, 30
Lehmann Drechner 69

Höhen-Sonne

Homöopathie
Kräuterkuren
Radium
u. u. u. bewährte
Heilfaktoren
z. individuell.
Behandlg. von:

Rheuma
Dicht. Jschias
Herz-Nerven-
u. Frauenleiden
Arterienverkalkung
chron. Malarrhe, Asthma etc.
Leber-, Gellen-, Magen-, Darm-,
Nieren- u. Blasenkrankh.
u. langjährig erfolglos. Praxis
Institut P. Schybert
Humboldtstr. 5, Leipzig
Sprechz.: Woch. 9-11

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Seite in früher Morgenstunden erlitt die Mutter von ihrem schweren Leiden, nach einem Leben von Arbeit, Liebe und Sorge für uns, unsere liebe teure Mutter.

Frau Amalie verw. Scheller
geb. Löbus

im Alter von 70 Jahren.
L. Lindenau, den 4. März 1921
Ruhmstraße 5.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Kinder.

Beerdigung Dienstag, 8. März, nachm. 1/3 Uhr,
von der Kapelle des Lindenauer Friedhofes aus.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Vaters meines nun vollverwaisen Sohndiens, unseres lieben Bruders und Schwagers

Julius Oskar Schwabe

sagen wir hierdurch für die vielseitige herzliche Teilnahme, die uns in Wort und Blumenkranz dargebracht wurde, tiefem Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Franke für seinen tröstlichen Jubelzug, ebenso Herrn Kirchhullehrer Wehner und dem Schillerchor; ferner der Rochelchen Musikkapelle, meinen lieben Musikkollegen für die erhabenden Lieber und Klänge. Ganz besonders danken wir auch den Arbeitskollegen der Firma C. Brömme, Bauhof, Lindenau und Reuna, den Mitgliefern des Radfahrervereins, den Genossen des Ortsvereins der U.S.P., ferner den lieben Regelbrüdern und allen Verwandten und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die dargebrachten mannigfachen Ehrungen des lieben Dahingegangenen.
Dölsig, den 6. März 1921.
Die trauernde Familie Julius Schwabe.

Meine Verlobung mit
Johanna Rothe
Knaustkloberg 2,
Uferstraße 11, erkläre ich für aufgehoben.
Otto Kielhorn
Rehbach

Meine Verlobung mit
Serrn Kurt Herre
ist aufgehoben
Emma Bunk.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe gute Frau, unsere treuergebende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Minna Eisner geb. Brauer
nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Richard Eisner und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerdigung Montag, nachmittags 3 Uhr, Südfriedhof.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief sanft und unerwartet mein langjährigster herzensguter treuergebender Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager,
Wilhelm Krause
im Alter von 39 Jahren. In tiefstem Schmerz
Warkkleeberg, am 4. März 1921.
Minna Krause geb. Helm nebst Kindern u. Hinterbl.
Beerdigung Montag, nachmittags 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange meiner lieben unvergesslichen Frau sage ich allen herzlichsten Dank.
Max Sondersorge
im Namen aller Hinterbliebenen.

Am 3. März, abends 1/8 Uhr, verchied unerwartet, infolge Herzschlages, meine liebe Frau, unsere gute treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,
Frau Marie Karoline Emilie Holz geb. Thielefeldt
im Alter von 65 Jahren 5 Monaten.
Wahren, den 4. März 1921.
Dieses selbsten tiefbetriibt ein August Holz
apfel im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag 8. März auf hiesigem Friedhofe.

Nachruf.

Am 1. März entschlief nach kurzem Leiden sanft und ruhig unser Jugendfreundin
Frieda Heyne.

Früh rief dein Schöpfer dich zurück
Und führte dich zum höhern Glück;
Dier welfte nur die Kugel hin,
Um jenseits lächeln aufzublühn.
Wir werden ihr allseit ein treues Andenken bewahren
Die Arbeiterjugend zu Fuchshain.

Dank.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme beim Beimgange meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Entelin
E. Frieda Faltenbacher geb. Häntsch
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenkranz sowie für ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.
Dir aber, liebes Fräulein, rufen wir ein „Ruhe sanft“ nach.
L. Reudnitz, am Begräbnistage.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Groß-Leipzig U. S. P. D.

Nachruf für gestorbene Mitglieder.

- | | | |
|---|---|---|
| <p>Alt-Leipzig:
Brandt, Wilh.
Bornemann, Reinh.
Fischer, Wilh.
Gentzsch, Otto
Rant, Herm.
Vogel, Martha
Teichert, Marie</p> <p>...-Ost:
Böttcher, August
Berger, August
Eichhorn, Martha
Grafe, Robert
Hechler, Otto
Jacob, Herm.
Jehmlich, Paul
Müller, Erich Rudolf
Schneider, Otto
Schulze, Max
Voigt, Kurt
Wendel, Wilh.</p> <p>...-Schönefeld:
Allshon, Herm.
Burkhardt, Anna
Gelbke, Otto
Goth, Ida
Zimmermann, Brun.</p> | <p>Paunsdorf:
Apelt, Gust.
Woll, Kurt</p> <p>Taucha:
Koch, Otto
L.-Thonberg:
Sander, Gust.
Quade, Wilh.</p> <p>...-Stötteritz:
Sleber, Otto</p> <p>L.-Connewitz:
Held, Paul Albert
Hildebrandt, Bruno
Legler, Karl</p> <p>L.-Löbnitz:
Kunath, Reinh. Felix
Oet-sch-Gautzsch:
Welske, Pauline</p> <p>Böhlen:
Rosch, Arno
Müller, Arno</p> <p>L.-Gohlis:
Lüser, Karl
Träger, Frieda</p> | <p>L.-Möckern:
Gube, Milda
Helnek, Paul
Wedel, August</p> <p>Wahren:
Liebschner, Wilh.</p> <p>Böhlitz-Ehrenberg:
Metz, Walter</p> <p>L.-Kleinzschocher:
Damisch, Rich.
Borrmann, Paul
Kaurauf, Karl
Striöpe, Herm.
Uhlig, Heinr. Willy
Wönicke, Richard</p> <p>Leutzsch:
Seltner, Otto Bruno</p> <p>Plagwitz-Lind.-Schl.
Dankan, Fried.
Köhler, Paul
Kühne, Karl
Schmidt, Otto
Skakel, Adolf Joh.</p> |
|---|---|---|

Ihr Andenken in Ehren!
Der Hauptvorstand.

ALTHOFF

„Alles in einem Hause“

Das ist für Sie als Meßbesucher von großer Bedeutung! Sie wollen Zeit sparen und Sie wollen Ihre Waren, die Sie mit nach Hause bringen, in einem Hause kaufen, von dem Sie die Ueberzeugung haben, daß Sie hier eine große Auswahl finden und daß Sie hier besonders preiswert bedient werden. Darum: Besuchen Sie uns!

Wir haben, wie immer, auch dieses Mal das Schönste und Neueste, was die Damenkonfektion bringt, in unseren Schaufenstern und in den Ausstellungssälen des I. Stockes zur Schau gestellt. **Damen- u. Kinder-Kleidung, Damen- u. Kinder-Putz** finden Sie in einer ganz hervorragenden Auswahl. Es genügt, wenn wir Ihnen sagen, daß die Preise besonders niedrig sind.

Wenn Sie entzückende Neuheiten sehen wollen, dann

Besuchen Sie uns!



Tabak- u. Zigarettenfabrik FEINGOLD Dresden-A 16

**Unübertroffen!
Mit Kork!**
30 ct

General-Vertreter: Görner & Alkan
Leipzig, Pfaffendorfer St. 56. Tel. 18294

Strumpfwaren
und Trikotagen
zu staunend
billigen Preisen
Lagerbesuch
lohnend!

W. Reiss, Leipzig
Telephon 10114. Goldbühlgäßchen 1

Nur Engros
Spezialität:
Kammgarn-
Strickwolle
prima Qualitäten, in allen Farben
von Mark 80.- per Kilo.

Kartoffel- u. Gemüseland
Billiges
in Probitheide ist sofort zu verpacken. Dasselbe
sind außerdem noch einige
eingezäunte Gärten
zu vergeben. Näher durch „Woba“, Wohnungsbau-
Aktiengesellschaft, Dufourstraße 4. — Fernruf 9546.



Schul-Taschen Handarbeit 13,50
von Mk. 13, an

Nur eigene solide Fabrikate.
Prima Rindleder. Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Karl Blaich Windmühlenstr. 32
Tauchaer Straße 16

Kern-Seife
sowie die echte Sunlicht- Seife
Toilette-Seifen
kaufen Sie am billigsten bei
J. Tempel, Blücherstrasse 11
gegenüber Hauptbahnhof.
Für Händler u. Wiederverkäufer die billigsten
Tagespreise.

Naturspezialbehandlung
von **offenen Beinen**
Geschwüren
Krampfadern
Flechten
Plattfüsse usw.
nach
Dr. Strahl's Methode
von Fräulein
Schutzmarke **Reichart**
Tel. 9560. Zeltzer Str. 7.
Sprchz. 9-12 u. 2-6. So. 9-12.



Kernseife

Doppelstück 250 Gramm

3,50

ALTHOFF

**Wer sein Schuhwerk
verbilligen
will
verlange
Anhydatt-Sohlen**

Anhydatt hält zwei- bis dreimal so lange wie lohgares Leder
Anhydatt ist echtes Leder und wasserdicht
Vertreter und Hauptlager: August Habedank
Leipzig, Reichsstrasse 10.

Zu haben bei allen besseren Lederhändlern und
Schuhmachern.

Alleinige Fabrikanten:

Anhydatt-Leder-Werke A.-G., Hersfeld.

Minlos'sches Waschnudeln



Garantiert Friedensqualität, wieder überall er-
hältlich, wo nicht, wende man sich an
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld
oder unsern Vertreter
G. Mühlenhaupt, Leipzig, Hohenzollernstr. 2
Fernsprecher 8676.

ff. Leder-Ausschnitt

empfiehlt

Lederhandlung Heinrich Berthold
Leipzig, Nikolaistraße 20-26.

Gewerkschaftsbewegung.

Metallarbeiter, urteilt selbst!

Nachdem der von der K. P. D. mit allen Mitteln geführte Kampf die Spaltung der U. S. P. D. herbeigeführt hat, sieht getreu den Moskauer Richtlinien derselbe zerrüttende Kampf zur Freude des reaktionären Unternehmertums auch innerhalb der Gewerkschaften ein.

Die kommunistische Minderheit behauptet, die U. S. P.-Kollegen wären für den Ausgang des Kampfes verantwortlich. Dabei muß festgestellt werden, daß bis zur drohenden Aussperrung vollständige Einmütigkeit über die Führung des Kampfes herrschte.

So auch, als es zur Verhandlung vor dem durch seine Entscheidungen so „berühmt“ gewordenen Schlichtungsausschuß kam. Hier schlugen die U. S. P.-Kollegen vor, die Kollegen zu einer wirkungsvollen Demonstration aufzurufen.

Das gleiche Bild zeigt sich am 28. Februar in K u e i, Ergeb. Vor 1000 Metallarbeitern sprach Toft über den Offenen Brief der U. S. P. D. Die Verfasser des Offenen Briefes hatten sich eine ehrenvoller Größe Namens Schreiber geholt.

Die gleiche Niederlage brachte Toft am Dienstag in Me i s e n der roten Gewerkschaftsinternationale bei. Kühn-Chemnitz sollte die „letzten“ Anhänger Döhmans in das Alleinstellmachende Lager der Kommunisten hinüberziehen.

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Wahlsparolen.

Eine der bestbelebtesten Wahlsparolen der Kommunisten bei den gegenwärtigen Neuwahlen zu den Ortsverwaltungen in den Gewerkschaften ist der Offene Brief.

Nur eine dieser Forderungen sei herangezogen: Die Kontrolle aller vorhandenen Rohmaterialien, Kohle, Düngemittel usw. durch die Betriebsräte. Es ist dies eine alte sozialistische Forderung und besonders im Manifest der U. S. P. nach der Parteipaltung in Halle in viel weiterem Sinne erhoben.

Die Generalversammlung am 27. Februar hat den Geschäftsbericht für das zurückliegende Jahr, der gedruckt vorlag, und vom Vorsitzenden mündlich ergänzt wurde, entgegengenommen.

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Neue kommunistische Niederlagen bei den Metallarbeitern. Vorübergehend ist es möglich, Teile der Arbeiterschaft über das wahre Wesen der K. P. D. hinwegzutäuschen.

So glauben am vergangenen Sonntag in Werdau die Moskauer, vorbereitet durch eine wochenlange Hege gegen die „alten Döhmänner“, einen „neuen“ Sieg erringen zu können.

Die gleiche Niederlage brachte Toft am Dienstag in Me i s e n der roten Gewerkschaftsinternationale bei. Kühn-Chemnitz sollte die „letzten“ Anhänger Döhmans in das Alleinstellmachende Lager der Kommunisten hinüberziehen.

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Mitgliederbesammlungen, um den jährlichen Bericht entgegenzunehmen. Die Kollegen müssen zum Ausdruck bringen, daß sie es wünschen, die Gewerkschaft auch im nächsten Jahre wieder den Personen in die Hand zu geben, die bis in die letzte Zeit das Vertrauen aller, auch der kommunistischen Kollegen, gewonnen haben.

Zur Aussperrung der Musiker!

Die unständig beschäftigten Musiker forderten am 16. Dezember 1920 von der Vereinigung Leipziger Musikdirektoren, infolge der Verteuerung der Lebenshaltung sowie der selbst zu stellenden Instrumente und deren Bestandteile eine sofortige Erhöhung ihrer Bezüge.

Die Musiker nahmen in mehreren Versammlungen Stellung zu dem Streitpunkt und beschloßen einstimmig auf Erfüllung des geäußerten Beschlusses. Auch die Reichsverbandsmitglieder beschloßen sich damit und nahmen folgende Entschlüsse einstimmig an: Die am 2. März 1921 versammelten, im Nebenbesitz beschäftigten Musiker erklären sich mit dem Beschluß vom 8. Februar 1921 zwischen Musikdirektoren- und Musikerorganisation vollständig einverstanden.

Der Saalknaben-Verband bestätigt die oben mitgeteilten Tatsachen und fügt hinzu, daß die Saalknaben nicht in der Lage seien, den Musikdirektoren die durch die Wohnveränderung der Musiker notwendige Erhöhung der Vergütung für Musikführungen zu bewilligen.

Die freie Presse erneuert die Behauptung, daß wir einen Originalartikel von ihr ohne Quellenangabe abgedruckt hätten.

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

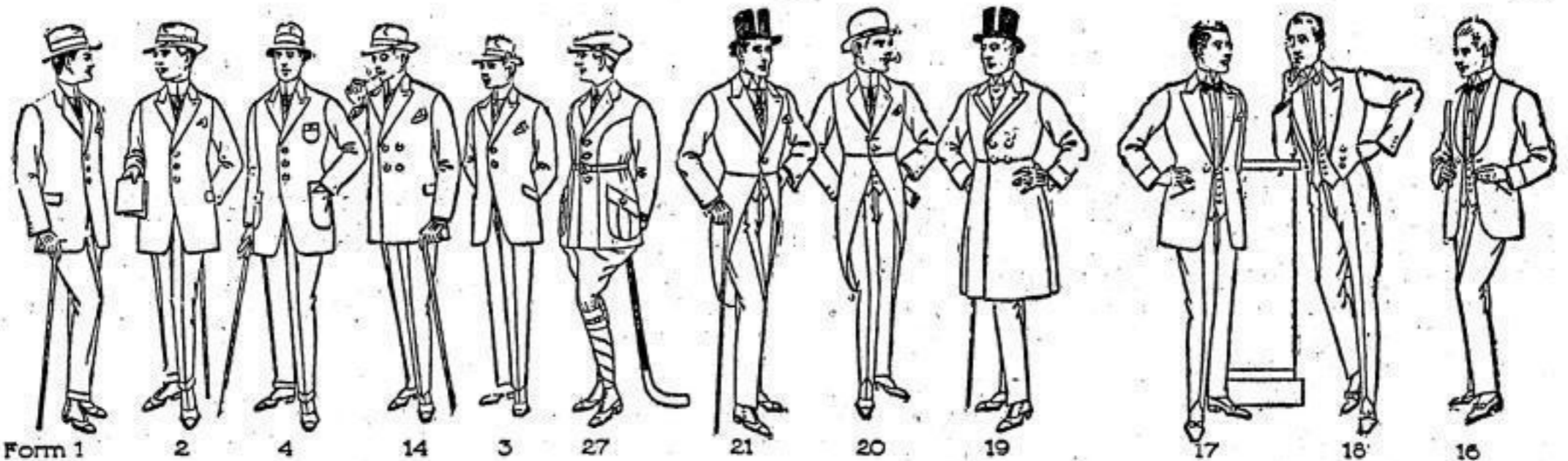
Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

Die Leipziger Metallarbeiter werden am Sonntag ebenfalls Gericht über die Kommunisten halten, indem sie geschlossen wählen die

FRÜHJAHR 1921

Wieder friedensmäßig reichhaltige Auswahl und Ausführung in

Herren- u. Knaben-Kleidung und Damen-Sport-Kleidung

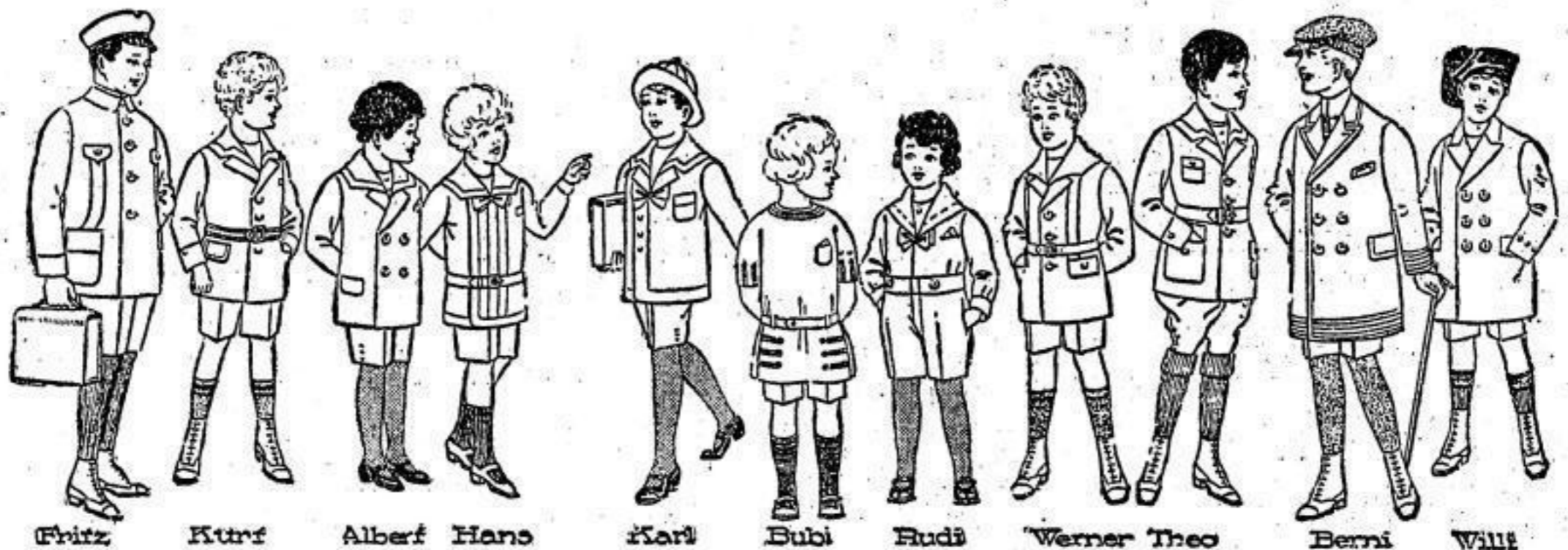


Form 1 2 4 14 3 27 21 20 19 17 18 16

Zum ersten Male seit langen Jahren sind wir in dieser Saison wieder in der Lage, unseren geschätzten Kunden das zu bieten, was in der Vorkriegszeit bei uns zu finden selbstverständlich war; Bekleidung jeder Art in einfacher und eleganter Ausführung, in billigster und höherer Preislage, in ruhigen und lebhaften Farben, alles in reichhaltiger Auswahl, Jedes Stück preiswert, jedes Stück in gediegener Verarbeitung und von guter Tragfähigkeit, für jedes Stück volle Gewähr bietend. Erstaunlich ist es zu sehen, wie schnell die deutsche Tuch- und Bekleidungs-Industrie die Kriegsfolgen überwunden, und wieder die Höhe der früheren Leistungsfähigkeit erreicht hat



Den bewährten Ruf unseres Hauses setzen wir dafür ein, daß wir, der gegenwärtigen und kommenden schweren Zeit Rechnung tragend, auch in der Preisstellung größte Leistungsfähigkeit beweisen. Schärfste Kalkulation und niedrigste Nutzenberechnung soll unsere Richtschnur sein; erwägend, daß kleiner Nutzen zu großem Umsatz führt und großer Umsatz kleinen Nutzen ermöglicht. Mit jeder Senkung der Konjunktur setzen wir unsere Preise entsprechend der Marktlage herab. Damit tragen wir für unseren Teil an der notwendigen Steigerung der Produktion bei, die neben Stabilisierung der Valuta die erste Voraussetzung für weitere Verbilligung der Lebenshaltung ist.



Fritz Kutrif Albert Hans Karl Bubi Rudi Werner Theo Berni Willi

H. Hollenkamp & Co. Leipzig

Brühl Nr. 28-32

Ersstes Herren-Bekleidungshaus

Ecke Reichsstr.

PREISLISTE - FRÜHJAHR 1921

Herren- u. Knaben-Kleidung und Damen-Sport-Kleidung

Die nachstehenden Preise gelten für unsere Hauptpreislagen. Wir haben in fast allen Artikeln auch billigere Waren, namentlich Restbestände, wie auch ganz besonders feine, ganz ausgefallene Stücke in höheren Preislagen

Herren-Konfektion

Anzüge

- Sakko-Anzüge**, Form 1, 2, 3, 4, 14 M. 390, 490, 590, 690, 790, 890, 990, 1100, 1200
- Sport-Anzüge**, Form 27 u. mehr. andere mod. Formen M. 390, 490, 590, 690, 790, 890, 990
- Rock und Westen** (Cutaway), Form 20 u. 21 M. 390, 490, 590, 690, 890, 990, 1100, 1200
- Gehrock- und Frack-Anzüge**, Form 18 u. 19 M. 990, 1100, 1200, 1300
- Smoking-Anzüge**, Form 16 und 17 M. 890, 990, 1100, 1200
- Sakko u. Westen**, marengo, Form 1, 2, 3, 14 M. 490, 590, 690, 890, 990

Hosen

- aus kräftigem Buckskin M. 55, 65, 75, 95, 110, 125, 140
- aus Gladbacher Kammgarn M. 85, 95, 110, 125, 140, 165, 190, 240, 290
- aus reinem Kammgarn M. 290, 340, 390, 440
- Sündige Auswahl unter mehreren Tausend**
Weitere Hosen unter Sport- und Berufs-Bekleidung

Westen

- Phantasie-, Tuch- und Seiden-Westen**, größte Auswahl M. 65, 75, 95, 110, 125, 140, 165, 190, 215
- Frack-Westen** aus Seiden- u. Wasch Piqué M. 110, 165, 275
- Wasch-Piqué-Westen** M. 39, 49, 65, 75, 95, 125, 140
- Arbeits-Westen** M. 39, 49, 59

Berufs-Bekleidung

- Diener- und Chauffeur-Kleidung unter Livree- und Auto-Bekleidung
- Staub-Mäntel**, (Kürschner-Mäntel) M. 85, 95, 110, 125, 140
- Arbeits-Westen** M. 39, 49, 59
- Arbeits-Hosen**, Buckskin oder Zwirn M. 55, 65, 75, 85
- Siefel- u. Sport-Hosen** M. 95, 125, 140, 190, 240
- Wasch-Hosen** M. 55, 65
- Leder-Hosen** M. 75, 85, 95, 110
- Koch-Hosen** M. 64, 74
- Manchester-Hosen** M. 165, 190, 240
- Schlosser-Anzüge** M. 75, 85, 95
- „ -Jacken M. 40, 45, 50
- „ -Hosen M. 35, 40, 45

Berufs-Bekleidung

- Arbeits-Jacke u. -Blusen** M. 65, 75, 85, 95
- Friseur-Jacken** M. 74, 84
- „ -Mäntel M. 125
- Kellner-, Konditor- u. Koch-Jack.**, M. 74, 110
- Maler-Kittel** M. 59, 79
- Seher-Kittel** M. 95
- Mechaniker-Kittel** M. 95
- Fleischer-Jacken** M. 74, 95, 125
- Schürzen** M. 16, 24, 29

Überzieher und Mäntel

- Sommer-Paletots** aus marengo u. schwarz Cheviot, Form 34 M. 290, 340, 390, 490, 590, 690, 790, 890
- Covercoat-Paletots**, Form 32 und 33, in hoher Preislage, auf Seide M. 390, 490, 590, 690, 790, 890, 990, 1100, 1200
- Schlüpfer**, Form 42 und 43, feine Dessins M. 490, 590, 690, 790, 890, 990, 1100, 1200
- Gummi-Mäntel**, einfache Form und Form 42 und 43 M. 390, 440, 490, 590, 690, 790, 890, 990
- Regen-Mäntel** aus Twill, Gabardine und Covercoat M. 290, 340, 390, 490, 590, 690, 790, 890
- Bozener Mäntel**, einfache Form u. Form 43 M. 290, 340, 390, 490, 590
- Loden-Pelerinen** M. 190, 240, 290

Livree- u. Auto-Bekleidung

- Livree-Anzüge**, Jackett- und Rockform ... M. 590, 690, 790, 890
- Chauffeur-Anzüge** Manchester, Woll-Cord, Tuch u. Covercoat M. 590, 690, 790, 890, 990, 1100, 1200
- Auto- und Fahr-Ülster** M. 690, 790, 890, 990, 1100, 1200
- Chauffeur-Mäntel** M. 790, 890, 990, 1100
- Auto-Staub-Mäntel** M. 110, 125, 140
- Livree- und Kutscher-Paletots** M. 790, 890, 990
- Kutscher-Gummi-Mäntel**, schwarz, 2-reihig M. 890
- Leder-Anzüge** M. 1500, 1800, **Joppe**, M. 990 **Hose**, M. 510
- Leder-Mäntel** M. 1500, 1800
- Diener-Jacken** aus gestreiften Kadett-Stoff M. 74
- „ -Hosen M. 64
- Pikolo-Anzüge** aus farbigen, kräftigen Tuchen M. 690, Anfertigung in anderen Preislagen

Sport-Bekleidung

- Sport-Anzüge**, Form 27 u. mehr. andere mod. Formen M. 390, 490, 590, 690, 790, 890, 990
- Tennis-Anzüge**, auch Strand-Anzüge M. 390, 490, 590
- Tropen-Anzüge**, M. 190, 240, 290
- Marine Sakko mit weißer Cheviot-Hose**, Zusammenfellung nach Wahl M. 490 u. s. w.
- Sport-Hosen**, Breeches- u. Bündchen-Form M. 95, 125, 140, 190, 240
- Siefel-Hosen** M. 95, 125, 140, 190, 240
- Reiß-Hosen**, ausgezeichnete Stoffe M. 190, 240, 290, 340
- Tennis-Hosen**, auch Strand- und Hochsommer-Hosen M. 95, 125, 140, 165, 190, 240, 290
- Turner-Hosen**, lange und Knie-Hosen M. 69, 95, 110
- Fußball-Hosen**, weiß Körper u. schwarz Saß M. 34, 39, 42
- Jünglings-Sport-Kleidung unter Jünglings-Konfektion
- Holzacker-Jacken** M. 75, 85
- Jagd-Joppen** (Loden) M. 125, 140, 190, 290, 390
- Jagd-Mäntel** aus Loden M. 290, 340, 390, 490, 590
- Die Mode hat sich sehr an die übliche Sportkleidung angelehnt, weitere Mäntel siehe darum unter Überzieher und Mäntel, Sport-, sowie Livree- und Auto-Bekleidung
- Jagd-Anzüge**, M. 225, 240, 290 in Schilffeln M. 590, 690, 790 in Loden

Hochsommer-Bekleidung

- Lüster-Sakko**, auch für Haus und Garten M. 95, 110, 125, 140, 165, 190, 215, 240, 290, 340
- Tussor-Sakko** M. 165, 190, 240
- Tussor-Anzüge**, auch Tennis- und Strand-Anzüge M. 390, 490, 590
- Basiseiden-Anzüge** M. 790
- Basiseiden-Sakko** M. 390, 440
- Wasch-Joppen**, enorme Auswahl M. 65, 75, 85, 95, 110, 125, 140
- Wasch-Hosen** M. 55, 65, 75
- Loden-Joppen**, große Auswahl M. 95, 110, 125, 140, 165, 190, 240, 340

Jünglings-Konfektion

- Jünglings-Sakko-Anzüge**, Form 1, 2, 3, 4, u. 14 M. 275, 375, 475, 575, 675, 775, 875
- Jünger-Norfolk-Anzüge**, Form 27, Theo und Ethel M. 225, 325, 425, 525, 625, 725
- Jünglings-Ülster**, zweireihig, glatte Ärmel M. 275, 375, 475, 575, 675
- Jünglings-Schlüpfer**, Form 42 und 43 ... M. 375, 475, 575, 675, 775, 875
- Jünglings-Covercoats**, Form 32 und 33 ... M. 325, 425, 525, 625, 725

- Jünglings-Loden-Joppen** für Wandersport M. 85, 110, 125, 140
- Jünger-Lüster-Sakkos** für Haus, Konior u. Garten M. 85, 110, 125
- Jünglings-Wasch-Joppen** für Wandersport M. 55, 65, 75, 85, 95
- Pfadfinder-Anzüge** M. 110, 130, 150
- „ -Joppen M. 65, 70, 80
- „ -Hosen M. 45, 60, 70

- Bozener Mäntel** aus wasserdichtem Loden M. 160, 200, 250
- Loden-Pelerinen**, wasserdicht M. 120, 150, 190
- Regen-Mäntel** aus Twill, Gabardine und Covercoat M. 250, 350
- Jünglings-Hosen** aus Buckskin, Zwirn u. Kammgarn M. 45, 55, 65, 75, 85, 95
- Jünglings-Turner-Hosen** kurze und lange Form M. 45, 60

Knaben-Konfektion

- Knaben-Joppen-Anzüge**, Form Fritz von M. 95 an
- Knaben-Jacken-Anzüge**, Form Kurt und Albert von M. 110 an
- Knaben-Schlupf-Anzüge**, Form Hans und Karl von M. 110 an
- Knaben-Norfolk-Anzüge**, Form Werner u. Theo von M. 150 an
- Knaben-Blusen-Anzüge**, bekannte Kieler Form von M. 275 an
- Knaben-Anknöpf-Anzüge**, Form Rudl ... von M. 75 an

- Knaben-Kittel-Anzüge**, Form Bubi u. viel. ähnlich von M. 125 an
- Knaben-Pyjackets** aus blau Cheviot nach Form Berni und Willi von M. 125 an
- Knaben-Covercoat**, Form Berni und Willi von M. 175 an
- Knaben-Bozener-Mäntel** a. wasserdicht. Loden von M. 130 an
- Knaben-Regen-Mäntel** aus festem Stoff von M. 100 an
- Knaben-Pelerinen** aus wasserdicht. Loden von M. 110 an
- Knaben-Wasch-Blusen** von M. 35 an

- Knaben-Wasch-Joppen** ... von M. 45 an
- Knaben-Wasch-Anzüge** ... von M. 45 an
- Wasch-Leibchen-Hosen** ... von M. 18 an
- Wasch-Knie-Hosen** von M. 12 an
- Knaben-Turn-Hosen** von M. 40 an
- Knaben-Loden-Joppen** ... von M. 75 an
- Leibchen-Hosen** von M. 30 an
- Knie-Hosen** von M. 35 an
- Tiroler-Jacken** aus Loden von M. 90 an
- Tiroler-Jacken** aus Leinen von M. 35 an
- Tiroler-Hosen** aus Lederstoff von M. 45 an
- Tiroler-Hosen** aus Leinen .. von M. 35 an

Damen-Konfektion für Sport und Straße

Hier sind wir, infolge unseres direkten Stoff-Einkaufs der verwendeten Herren-Stoffe beim Tuch-Fabrikanten und infolge eigener Herstellung ganz besonders vorteilhaft

- Damen-Kostüme**, Form A, B, C u. E M. 550, 650, 750, 850, 950, 1100
- Damen-Sport-Hosen**, Form B M. 240, 290, 340
- Damen-Covercoats**, Form D M. 590, 690, 790, 890, 990

- Damen-Bozener-Mäntel**, hochgeschl., einfache und Reglan-Armel M. 290, 340, 390, 490
- Damen-Regen-Mäntel**, dito M. 190, 290, 390, 490
- Damen-Gummi-Mäntel**, dito M. 390, 440, 490, 590, 690, 790, 890, 990

- Damen-Pelerinen** M. 250, 300, 350
- Damen-Seiden-Jacken**, laufend neue Eingänge M. 225, 325, 425
- Damen-Strick-Jacken**, stets das Neueste vorrätig M. 225, 290, 350

Alle Herren-Mode- und Sport-Bekleidungs-Artikel in größter Auswahl stets vorrätig

H. Hollenkamp & Co. Leipzig

Brühl Nr. 28-32

Ersstes Herren-Bekleidungshaus

Ecke Reichsstr.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Tüchtigen Feuerschmied
welcher selbständig arbeiten kann, stellt ein
Max Müller, Schmiedemeister, Berliner Str. 28.

GLOBUS
Putz-Extrakt
Der Stein hält am längsten
1117, So. 1121, A. G. Leipzig
1 P. Schaffitz (42), a. verb. 130 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Konfirm.-Schuhe (38) a. verb.
Kleinsch., Vanitzstr. 13, II. r.

Mod. Anzüge von 260
bis 650
gestreift 75-175
schwarz 125-175
hoch. Covercoat billig
Burgstr. 13, II. l.
Gelegenheitskäufe!
Guterhaltene Jagdanzüge,
Militärhosen, Arbeitshosen
Alini, Hanstide Güte 6. v.
Anzug, mittl. kräft. Fla. 200 A
Bursch. Anz. gut Stoff, 150 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, III. I
Anzug, getragen u. Valetot, für
mittl. Gr. verb. bill. Otmann,
Vindenu, Reuterstraße 9, II.

Mahanzug, fast neu, fl. Fla.,
Brdw., Gehrdans, überzieh.
u. verschied. Schuhwaren verb.
Vind., Diakonienstr. 2, II. r.
Konfirm.-Anz. u. Schuhe
sofort bill. Vind. Markt 11, l. r.
Konfirm.-Anzug, dunkelblau
verb. Amentauer Str. 8, II. l.
Konf.-Anz., fast neu Chemot
of. Leusch, Rathausstr. 9, II.
Konfirm.-Anzug, mittl. Fla.,
gut, Umlegekraus, auf 300 A
Reudn., Auquitenstr. 7, I. l.
Mod. Konf., G. u. S. Anzüge,
bill. Weissenh., St. 37, Dittel

Militär-Hosen
Blusen, neu und getragen
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Militär-Hose, Spott-
billig Vind. Markt 11, l. r.
Milit.-Hose, Schaffitz 29, 30,
Blanch. Hole, Mittl. Schürich,
28 20, verb. Eilenstr. 41, vt.
1 S.-Hose, neu, aroh, billig
a. verb. Konf., Kapellenstr. 7, IV.
Mäntel, Kost., Röde, Blusen,
Schuhe, neu u. gebt., v. bill.
Banerische St. 13, I. Wandakorn
Schneiderkollekt. h. l. r. mit u.
Serrenstoff, mittl. Fla., billig
zu verkauf. Südt. 14, II. r.

Marie
Kostüm-Stoffe und -Hüte
verkauft auch einzeln an Pri-
vate Marthallenstr. 16, III. *

Händler u. Hausierer
kaufen Anzugstoffe
sehr bill. Verb. b. 211, ndm.
Gohl, Breitenfelder Str. 33, I

Strickwolle für Händler!
Großer Vorrat eingetroffen!
Wieder billiger! Baumwoll-
Damen- u. Kinderstrümpfe,
Hosentrümpfe etc.
E. Wintler, Schletterstr. 22, vt.

Strickgarne
sehr billig, auch für Händler,
Kaltwolle, Schneefeld,
Dimpelstr. 28, II.

Infolge Einkauf mit
5 Geschäften enorm billig
Gardinen vom Stück
per Meter
25 30 19 50 12 9,50 6 50

Gardinen abgepaßt
2 Styles
125.- 95.- 75.- 55.- 38.-

Künstler-3 Stielig
Gardinen p. Garn für
225.- 195.- 155.- 125.-
95.- Stores 125.- 110.-
75.- 58.-

Heber-Gardinen
in Leinen und Zellstoff
155.- 110.- 75.- 65.- 48.-

Teppiche in allen
Größen
Divan- und Tischdecken
aus Muster-Kollektionen

Sola-Bezüge
in Wolle und Pilsch
Matratzendelle
Läuferstoffe etc.

Engel, Leipzig
liegt Preuhergasse 5
gegenüber Althoff. *

Solange Vorrat!!!
Wolltücher von 2 A an
Damast-Bandtücher u. grau
Bett-Bezüge, bunt und
weiß, von 95 Mark an
Betttücher, ja Anlette
Damen-Hemden von 23 A an
Beinfleisch, Unterarmen
usw. Unterröde, Tischbed.
ber. Einlag-Hemden u. 35 A an
Stores, Witzgen-Stoffe
Inagelr. Zepdur für Oberhemden

Klein. Post. Serrenanzüge
pro Anzug 185 Mark
bl. Waffenrock, guterhalt.
sofort bill. Reiffnerstr. 20, vt.

Schlafzimmer
Eiche gem. u. Spiegel,
Marmor u. Marmolen
2500 M 2900 M
Moderne Küchen
in Em.-Baf., 7 teilig.
865, 975, 1225 M
Beck, Hirtelstr. 21

Möbel-
Ausstellung
Verkauf gegen
Barzahlung
Auf Wunsch be-
queme Zahlungs-
weise.
Möbel f. 360 M., Anz. 90
Möbel f. 750 M., Anz. 175
Möbel f. 1020 M., Anz. 275
Möbel f. 1280 M., Anz. 350
Möbel f. 1525 M., Anz. 450
Möbel f. 1850 M., Anz. 550
Möbel f. 2050 M., Anz. 625
Möbel f. 2500 M., Anz. 800
Möbel f. 3100 M., Anz. 950
usw.

Wohnzimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer u.
Küchen in großer
Auswahl, sowie
einzelne Möbelstücke
und diverse
Polsterwaren.
Kredit nach
nach auswärts.
Möbelhaus
N. Fuchs
Leipzig
Kurfürststr. 13, I.
Ecke Brüderstraße

Große Metallwarenfabrik
sucht für ihre Vertriebsabteilung einen fach-
kundigen mit modernen Arbeitsmethoden ver-
trauten
Betriebsleiter
zum baldigen Eintritt. Dauernde Stellung mit
hohen Bezügen. Ausführliche Angebote mit
Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter
Chiffre: Betriebsleiter 4321 an die „ALA“
Bereinigtes Anzeigen-Gesellschaft, m. b. H.,
Leipzig, Ritterstraße 1-3.

Händler, Hausierer, Wiederverkäufer!
besonders preiswertes Angebot
Manchester, Pilot, Zwirn, Tuch und
Maurerhosen.
Eigene Fabrikation. Lagerbestand unbedingt lohnend.
Jacobi & Jacobowitz, Zeltzer Str. 67.

Autojahrschule
Leipzig, Lützow u. Mo. ortrad
Leuch. Hallische
Straße 72 84.
Selbständige.
Wertmeister Zeitg. einer
Salbionabteil. p. bald gesucht
H. Dietrich, Deutsche Halb-
tonwerke, Osterwed. 34.
Wir suchen für un. Mutter-
abteilung ein selbständiges
Steinholzleger
der im Muttermachen lang-
jährige Erfahrung besitzt.
Sofortiger Eintritt, Dauer-
stellung.
Colonament-Werk
G. m. b. H.
Cöln-Str. 5.
Martiheller
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Bewerber müssen Mit-
glied des Arbeit. Turn. u.
Sportbundes sein. Schrift-
liche Bewerbungen erbittet
Arbeitler-Turnverein U. G.
Leipzig, Hirtelstr. 36.

Straßenhändler
hochintelligente, kolossal
durchschlagend, Lebensmittel-
händler, Berlin Klefenuimarkt,
Markartikel, 100 Prozent
Verdienst, geeignet für jede
Bevölkerung. Reise usw. Nur
tücht. Kräfte werden hier an
Verlag Reinecke, Berlin
Eiliffenbühler 57. - Komme
entl. nach Leipzig. *

Mer guten Verdienst
sucht, sende seine Adresse unt.
C 99 an die Exped. d. St.
Perf. Obh.-Plätterinnen
bei hohem Lohn sucht
Küger, Co., Simidenstr. 20.
Gr. Schulmädchen als Aufw.
bei. Kolonnenstr. 27, III. l.

Verkaufe
10 000 Ztr. Saalkartoffeln
aus Sandboden. Frühe: Kaiser-
krone, Mittelkronen, weiße u.
rote Rosen. Späte: Wolf-
mann 34, Gillesta, Uptotote,
Märker, Daffia, Indult, Da-
ber, verschied. Sorten schon
auf Lager. Eingang täglich.
gibt auch in klein. Vollen ab.
Karlshöhle, B. Schulz,
Vind., Demmeringstr. 63,
Telephon 43 590. *

Schmiedelehrlinge
sucht
Wagenrik u. Kuth
Vindenu, Jockphstr. 49

Schwarzer Krauser
Regentopf, blau 50z Fla. 3 A
Gerberstr. 40 und Eiliffenstr. 8.
Wiederverkauf: Engrospreise
ab Fabrik, Hag. Eiliffenstr. 17 vt.

Schmiedelehrling
wird Eltern noch angeomm.
Kost und Wohnung b. Meist.
Wiedemann, Teudis
Schmiedem., Schloßhau 11.

Schuhwaren
geben auch in einzelnen
Paaren Engrospreisen
ab. Verkaufszett 9-1 u. 3-6.
Richard-Wagner-Str. 12.
1 P. Schaffitz (42), a. verb. 130 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Konfirm.-Schuhe (38) a. verb.
Kleinsch., Vanitzstr. 13, II. r.

50 Straßenhändler
auch Kreisbesoldigte a.
Leipziger Muttermelle ge-
sucht. 3. meld. Egermafs
Garten 8, v. Buchbind.

Schuhwaren
geben auch in einzelnen
Paaren Engrospreisen
ab. Verkaufszett 9-1 u. 3-6.
Richard-Wagner-Str. 12.
1 P. Schaffitz (42), a. verb. 130 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Konfirm.-Schuhe (38) a. verb.
Kleinsch., Vanitzstr. 13, II. r.

50 Straßenhändler
auch Kreisbesoldigte a.
Leipziger Muttermelle ge-
sucht. 3. meld. Egermafs
Garten 8, v. Buchbind.

Schuhwaren
geben auch in einzelnen
Paaren Engrospreisen
ab. Verkaufszett 9-1 u. 3-6.
Richard-Wagner-Str. 12.
1 P. Schaffitz (42), a. verb. 130 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Konfirm.-Schuhe (38) a. verb.
Kleinsch., Vanitzstr. 13, II. r.

Meine Preis-Schlager
in Strümpfen!

Damen-Strümpfe

Besonderes Angebot!
Dauerhafte Baumwolle, Ferse
und Spitze verstärkt, schwarz,
leder, grau und weiß 5 95

Musseline-Strumpf
mit Seidenglanz, Spitze und
Ferse verstärkt 11 75

Pa. Schleierstrumpf
mit Seidenglanz, Doppel-
sohle und Hochferse
verstärkt 16 75

Pa. Seidenflor
sehr haltbare Qualität,
Doppelsonhle und Hoch-
ferse verstärkt 18 50

Pa. Seidenflor
das Eleganteste, was es
gibt, Doppelsonhle und
Hochferse verstärkt 19 50

Schleierstrumpf
mit reinwollener Sohle
als Schutz gegen Er-
kältung 19 75

Reine Seide
doppelte Florsohle und
Hochferse verstärkt 29 50

Gibt Gramaseide
Hochferse und Spitze
verstärkt 49 75

Herren-Socken

Baumwolle
leingewirkt, verstärkte Ferse
Sohle u. Spitze, modifarben 5 35

Baumwolle
gewirkt, verstärkte Ferse und
Spitze, schwarz 4 95

Baumwolle
gewirkt, verstärkte Sohle,
Ferse und Spitze 7 75

Reine Seide
mit Flor-Rand, ver-
stärkte Sohle, Ferse
und Spitze, schwarz 28 75

Strumpf-Gulitz

Elegante Mäntel
Elegante Kleider
Elegante Kostüme

neueste Moderschneidungen
zu auffallend billigen Preisen
Besichtigen Sie unsere
Schaufenster und Innendekoration
und Sie werden angenehm
überrascht sein

EXTRA-ANGEBOT:
1 Posten, modifarbig u. grau
Staub-Mäntel
durchweg Mk. 195.—

Händler und Wiederverkäufer
besondere Abteilung
Kaulhaus

Gebr. Held
L.-Lindenu, Morsburger Straße 84
Ecke Demmeringstraße

Mittags 1-3 Uhr geschlossen

1 P. Schaffitz (42), a. verb. 130 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Konfirm.-Schuhe (38) a. verb.
Kleinsch., Vanitzstr. 13, II. r.

Anz., br., a. verb. mittl. Gr., Ge-
legenheitsstf., la. Siff., nur 275,
a. verb. Sonntag vorm. 8-11 hr.
Gautsch, Deyßner Str. 1, vt. r.
Anzüge, Mitl.-Sach. u. Stief.
v. Eisenbahnstr. 13, Ditt. II. r.

Konfirmanten-Anzug
und Hut zu verkauf. Nur
Sonntag, Kaiser-Wilh.-
Str. 67, IV. r. Händl. verb.

Konfirmanten-Kleid zu
verkauf. Verlanstr. 7, S. III.
Kinder-Socken, 3-Stähr. bill.
normitt. Konradstr. 64, III. lts.

Gummi Mäntel
von 350 Mark an.
WADEWITZ
Indemühlenstr. 33, I. Et. *

ANZUGE
neu und getragen.
WADEWITZ
Indemühlenstr. 33, I. Et. *

Konf.-Jad. u. Welle, f. gt. erb.
v. Gohl, Reagenstr. 20, vt. r.

Zurbe Verkauf Zurbe
Go., Breitenfelder Str. 33, I
Herren-Anzug-Stoff, Mt. 35
40, 45 50 Mt. bis zu den
feinst. Cheviots, Ramma-
Konfirmanten-Anzugstoff,
blau, schwarz, v. 45 Mt. an
holentloß, 1, 20 Mt. 100 Mt.
b. zu la Ware. Alle Stoffe
ca. 140 breit. Rechte und
billigste Bedienung. Ver-
kaufzeit bis 31 hr. nachm. *

Jagdanzug, Culaway
gestreift, Dosen 30 A, billiger
Kürnb. Str. 7, I. r. (Leinwand.)

Serrenanzug, neu, Größe 52,
preisw. abzugeben. Schneider-
meller Haad, Wiebelstr. 8, I. *

Cutaw., gstr. Hol., Gehr.-
Anz., mehr. Jad.-Anzüge
all. bill. Range Str. 10, I.

Gelegenheitskauf!
Bill. Ketter f. Röde u. Blusen
a. Fabrik. Pariler Str. 3, II. r.

1 P. Schaffitz (42), a. verb. 130 A
n. P. 1211, Hochstr. 25, IV. I
Konfirm.-Schuhe (38) a. verb.
Kleinsch., Vanitzstr. 13, II. r.

Anz., br., a. verb. mittl. Gr., Ge-
legenheitsstf., la. Siff., nur 275,
a. verb. Sonntag vorm. 8-11 hr.
Gautsch, Deyßner Str. 1, vt. r.
Anzüge, Mitl.-Sach. u. Stief.
v. Eisenbahnstr. 13, Ditt. II. r.

Konfirmanten-Anzug
und Hut zu verkauf. Nur
Sonntag, Kaiser-Wilh.-
Str. 67, IV. r. Händl. verb.

Konfirmanten-Kleid zu
verkauf. Verlanstr. 7, S. III.
Kinder-Socken, 3-Stähr. bill.
normitt. Konradstr. 64, III. lts.

